Ezilde

oder

Sieg der Christen bei Labrod.

Drama in fünf Acten

von

Lina Magdalena von Michl.

Manuscript-Druck.

Druck der F. C. Kremer'schen Buchdruckerei in Augsburg.

Sr. Hochwohlgeborn

Herrn

Joseph Carl von Ahorner,

Doctor beider Rechte, k. b. Regierungsrath und Kreis-Schul-Referenten für Schwaben und Neuburg, Ritter des Verdienst-Ordens vom heil. Michael I. Klasse 2c.

ehrfurchtsvollst

gewidmet.

Ezilde

oder

Sieg der Christen bei Labrod.

Drama in fünf Acten

von

Lina Magdalena v. Michl.

Den Bühnen gegenüber Manuscript.

Verlags-Eigenthum der Verfasserin.

Personen.

Ezilde, Fürstin von Luteva, Herrin der Sevennen.
Leodat, Fürst der Avernen.
Nouvoir, dessen Freund und Waffenbruder.
Baldo, Castelan zu Luteva.

Ostalrik, ein Feldherr Friaul, ein Ritter Marquar, Offizier der Leibwache	Gesandte des Carl Martell: Major Domus von Frankreich.

Gondair, gallischer Barde, genannt der Greis vom schwarzen Felsen.
Lyon, gallischer Jüngling.

Fulda, Aebtissin		des Klosters Amalberga.
Louise, Antilia, Myrta,	Nonnen	

Zarele, Tochter des Araberkönigs Hadramut.

Agobar, Aloar, Anführer der Saracenen Nalrassan, Anführer der Asapis Agezier, Anführer der Akanschis Mesrod, Anführer der Chazelaren	Feldherrn des Kalifen Abderhaman und unter dem Oberfeldherrn Athim.

Drei Soldaten des Ostalrik.
Ein gallischer Bote.
Ein Saracenen-Soldat.
Ein Chazelare.

Ein Greis, Ein Weib, Ein Jüngling,	Flüchtlinge in den Sevennen.

Gefolge der Fürstin, Ritter des Leodat, Soldaten Ostalriks, Lyons Horden, Geistlichkeit und Kirchendiener, Nonnen, Volk zu Segorum, Flüchtlinge aus den Sevennen. Saracenen, Chazelaren*), Asapis, Akanschis, Sklavinen und Bajaderen.

Spielt im achten Jahrhundert, bei Luteva, Amalberga, Augustura, Segorum und Calamor.

---

*) Maurische Soldaten. Sieh': Spalarts Kostümbuch, vierter Band.

Act I.

Hügellandschaft, die Veste Lutewa, Thalgrund in zunehmender Feuerglut, fernes Sturmgeläute, zur Seite Ostalriks Mannschaft gelagert.

Scene. 1

Erster Soldat.

Der neue Herr baut neues Haus, das ist
Ein altes Sprichwort, doch wirst sehen, hier
Trifft's zu.

Zweiter Soldat.

Bei immer schwankem Siegesglücke
Hat wohl ein Feldherr, möcht' ich glauben, und
Zumal ein Wittwer in den Jahren Carls,
Viel and'res als die Freierei im Kopfe.

Erster Soldat.

Doch —! Da und dort er wählte schon, unschlüssig
Aus Consequenz! (lacht)

Zweiter Soldat (ebenso).

Glaubst du? am Ende heißt's:
„Die Leute schwatzten, was er nie gedacht!"
Ich zweifle sehr, daß eine Braut er sucht,
Bevor die Kron' ihm fest sitzt auf dem Haupte —
Und die Araber lassen ihm hiezu
Nicht Zeit.

Erster Soldat.

Man sieht wohl, daß du Neuling noch;
Gerade dieser Unbestand des Glückes
Gebietet, daß er seine Macht verstärke,
Und das erzielt er durch Verband mit Fürsten,
Wo irgend eine Tochter oder Wittwe,
Der es gelüsten möchte, Frankens Thron

Mit Carl Martell zu theilen. Darum sieht
Er nun, verstehst du wohl, gar manchen Herrscher
Befreundet; selbst den Haß der Merovinger-
Verwandten, schwinden — deren Einen nach
Dem Andern er zu Schattenkönigen
Erhebt, damit sie tanzen, wie er summt,
Dieweil er tief genug verborgen glaubt
Sein Streben nach Alleinherrschaft. Durch Aufschub,
Die Krone vor dem Volk auf's Haupt zu setzen,
Genießt die Huld'gung er, der Fürsten all';
Geschmückt im königlichen Purpur, herrscht er,
Der Nichtgekrönte, doch schon über die
Gekrönten alle! — Nun — begreifst du's endlich?

Zweiter Soldat.

So schlauen Sinn er hegt? Er wahre sich
Daß nicht das Glück den Rücken wendet, als
Verdienten Lohn. Man sagt: Er hätt's verwirkt
An seiner Mutter, die er schnöd beraubte;
Sie dann verwies in die Bojarenwälder.

Erster Soldat (belehrend).

Wo ihrer Ahnen Heimath; denn er war
Nicht Sprosse ihrer Ehe, darum hielt
Plektrudis, Wittwe des Pipin, ihn stets
Und streng gefangen, daß das Majorat
Verwahrt sei ihrem Enkel: Theudobald.
— Doch endlich, wir Austraster den Gefang'nen
Befreiten, riß den Hausschatz seines Vaters
Er aus der Wittwe Händen, da er sie
In ihrer Väter Land verbannte.

Zweiter Soldat.

Hofft
Er dort sie fern' genug? ich nicht. — Auch ruhen
Die Neustrier noch lange nicht, sie geben
Noch Arbeit, gleich den Siegern Spaniens.

Ihr Ziel, die Pyrenä'n zu überschreiten,
Erreichten diese, sich auf Frankreich wälzend
In ungeheuern Massen. Wenn im Norden
Das Christenthum erlischt, der Halbmond herrscht,
Wie die Westgothen er beherrschet — ?

Erster Soldat (einfallend).

Nein!
Nein! nie! Wir sind Austrasier! ächter Kern
Des deutschen Norden; wir ergeben uns
Nicht heidnischen Fanatikern! Wir nimmer!
Wir siegen oder sterben für das Kreuz!
Es falle Abd'rahman mit Agobar!
So sieggewöhnt sie sind, und jeder sich
Gefällt als Wütherich! Ihr Ende naht!

Dritter Soldat (erhob sich rasch).

Schon wird vernehmlich das Geschrei von Flücht'gen.

Erster Soldat (bewegt).

Der Frauen grelle Stimmen dringen durch.

Zweiter Soldat.

Ha! seht! die Feuerglut wogt immer näher!
Als stünde schon das nächste Dorf in Flammen!

Erster Soldat.

So werd' es hier den Würgern treu bezahlt!

Zweiter Soldat.

Gar schwach bewehrt mag diese Veste sein;
Denn was im Lande waffenfähig, nahm
Martell in's Heer —

Erster Soldat (sehr unruhig).

Es drängt die Zeit! Es gilt!
Die Veste kampfesmuthig zu besetzen. (Ersteigt sie, dort lauschend.)

Zweiter Soldat.

Mit jeder Stunde wächst die Saracenenmacht.
Auch Frankenkrieger selber traten schon,
Dem Halbmond dienend, zu den Feinden über.

Dritter Soldat.

Pfui! solcher Hund begegne meiner Waffe!
Ich hau' ihn sechsmal todt!

Zweiter Soldat (lacht).

Du Narr! wie machst
Du das?

Dritter Soldat.

Ein Dutzend Todeswunden geb'
Ich ihm!

Zweiter Soldat (droht scherzhaft).

Doch keine als die letzte tödtlich!

Scene 2.

Vorige. Flüchtlinge (ängstlich ausrufend).

Der Frankenfeind und Christenwürger kömmt!
Der Gotteslästerer, Tyrann und Mörder!
Er naht mit Allgewalt — mit Schwert und Flammen!

(Einige stürzen mit geretteter Habe erschöpft zu Boden. Andere ringen verzweiflungsvoll die Hände. Kinder schmiegen sich an die Eltern, Greise und Matronen sinken betend in die Kniee. Alles von der Glut beleuchtet. Neues Angstgeschrei aus der Ferne unter Sturmgeläute. Die Zugbrücke der Veste wird niedergelassen. Deren Besatzung dringt heraus. Ein malerisches Tableau, von neuer Glut beleuchtet.)

Zweiter Soldat (zum dritten).

Siehst du, die Veste ward geöffnet! — schon
Hinein schritt unser Kamerad. — Ha! schau,
Welch rüst'ge Mannschaft unsern Feldherrn nun
Umgibt — das scheint ein gutes Zeichen mir.

Scene 3.

Vorige, Ostalrik, Baldo und mehrere Bewaffnete.
(Die Festungsmannschaft, in Unterredung, Bedauern ausdrückend.)

Ostalrik (herabeilend, Soldaten umgeben ihn).

Mit günst'ger Botschaft seht ihr mich zurück.
Die edle Fürstin räumt uns möglichst schnell
Die Veste, die geprüft als Schutz zum Kampfe.

Besetzen wir sie nun; dem Feinde das
Vordringen hier zu wehren, jene Thäler
Von hier aus all' zu schützen, daß ihr Loos (zu den Wimmernden)
Nicht auch so traurig, wie das Eure —! — O,
Ihr armen Flüchtlinge!

Ein Greis.

O Gott! so ist
In dieser Veste auch nicht Schutz für uns,
Wenn diese Hügel euch zum Kampfplatz dienen! (flehend empor)
Gib Kraft zu weit'rer Flucht — o, Allerbarmer!

Ein Weib (stürzt zur Erde).

Gerechter Gott! so laß mich sterben hier.

(Baldo und Diener geben Geld an die Dürftigsten.)

Ostalrik

Des Krieges Fackel wüthete am Längsten,
Es wird, es muß das End' ihr nahen, bald!

Ein Jüngling.

In unsern Thälern rings die Sage geht:
Es sey der Saracene Agobar,
Unüberwindlich, wie der Höllenfürst!

Ostalrik (entrüstet).

Deß rühmt er selbst sich nur, voll Uebermuth!

Baldo (vortretend).

Gewiß er unterliegt, wann's droben ist
Beschlossen. Schöpft Vertrau'n auf Gott, der liebend
Regiert und schützend wacht, ob allen Christen (betend für sich).
O Herr! In Gnaden groß — in Wundern mächtig!
O, senke Zuversicht in diese Seelen —!
Auf daß sie standhaft, deines Sohnes Brüder,
Dem Glauben treu — den Tod für's Kreuz nicht scheuen.

Ostalrik (zu einem Soldaten).

Verseh'n mit Waffen ist die Veste. Gut
Bestellt mit Proviant, und sonderlich
Mit frischem Labetrunk.

Der Soldat (fröhlich).

So recht, mein Feldherr!
Da steh' ich dreifach meinem Mann'! Auf's Wort!

Ostalrik (zu Baldo).

Entzückt seht ihr, von Eurer Herrin, mich!
Ein himmlisch Frauenbild ist diese Fürstin!
Welch schön geformtes Grazienwesen! Stolz
Gehoben durch die Majestät der Hoheitmiene!
Und so erhaben auch an geist'gem Reize!
Nur Frömmigkeit aus ihren Augen strahlt,
Wovon ihr Blick in Milde niederthaut,
Mit engelhaft gebietenden Gewalten!
Dabei in weicher, jungfräulicher Stimme,
Von unvergleichlich zartgeformten Lippen,
Des Mannes Weisheit strömt, voll klugen Rathes.
Und dieses köstliche Kleinod, blieb hier
Verborgen, unbemerkt wie Wiesenveilchen?
Der herrlichste Juwel des Frau'ngeschlechtes,
Geboren, über Fürsten zu gebieten!

Baldo.

Fürst Theobert, genannt der Weise nur,
Vererbte seinem einz'gen Kinde, nicht
Sein Reich allein; denn auch des Geistes Größe!
Ein hehrer Fürstensinn, in Glaubenskraft! —
Ezilda ist — ich muß nun sagen — war —
Beschütz'rin dieser Thäler, seit sie hier
Als Doppelwaise lebte. — Doch — Gott weiß,
Ob je sie wieder wird betreten können
Ihr väterliches Erbe — (weint).

Ostalrik.

Zweifelt nicht,
Daß wir im Schutze dieser Hügelgruppe
Und hohen, festen Mauern Eurer Veste
Den Saracenenschaaren trotzen können. —

Doch sagt, warum Ezilde ihrem Volke
Noch keinen Herrn und ihrem Herzen nicht
Den liebenden Gemahl gewählt?

Baldo.

Gewählt?
Weil sie schon Braut seit ihrem zehnten Frühling,
Nun achtzehn Jahr verlobt an Chlodomir,
Den Sohn des Frankenkönigs, Theodorich.
Noch kindliche Gespielen, doch schon Brautpaar;
Denn Chlodomir, der fünfzehnjähr'ge Jüngling,
Ließ früh es hoffen, was er einstens werde —:
Des königlichen Vaters treues Abbild:
Gestalt, Verstand, Gemüth — ja! Herz und Sinn! —
Ezildens Vater, treuer Freund des Königs,
Bewährte sich sofort, doch — Geoffroi,
Der heuchlerische, feile Volksbetrüger,
Bemächtigte des Thrones sich durch Mord —!!
Er hat auch nicht des jugendlichen Erben
Geschont! — Mein edler Herr beweinte lange
Den Freund. Ezilde ihren Bräutigam. —

Ostalrik.

Nicht lange überlebte ihn der Fürst;
Es ging der Herzog früh zu seinen Vätern.

Baldo.

Der holden Tochter weihte dann er emsig,
Da längst sie Mutterwaise schon gewesen —
Der letzten Tage christlich frommes Streben.
Zugleich er treu gehofft, des Eidams Reich
Zu schützen. — Bis des Todes Arm ihn selbst
Erreichte; ihn auf Gottes Schoos zu heben —;
Von dort herab er schirm' sein liebes Kind —
Die Doppelwaise — Braut, im Wittwenschleier! —
Nun, eine Flücht'ge — bald — ohn' Dach und Fach! —
O — daß ich Solches noch erleben mußte!

Ostalrik.

Der Einsamkeit, die hier sie stets umgab,
Ward sie wohl längst ermüdet. Ihr nun blüh't
Das Glück, den Thron des sieggekrönten Helden,
Als Frankens hehre Königin, zu theilen.

Scene 4.

Vorige. Ezilde mit Gefolge, welches Gaben austheilt, aus der Veste tretend. Allgemeine Bewegung. Ostalrik und seine Mannschaft beugen Waffen und Fahne bei ihrem Nahen, sie rings umgebend. Einige Flüchtlinge durchbrechen den Kreis und werfen sich, Folgendes im Chore sprechend, vor ihr auf die Kniee.

„Hehre Fürstin, Gott Dir lohne
Deiner Milde edle Gaben!"

Ezilde (sehr bewegt).

Ihr Armen! Eu'r Geschick theil' ich nun selbst!
Bin heimathlos — wie Ihr — und ohne Obdach —.
Doch dieses Himmelszelt wölbt sich so traut
Uns Allen, treuen Schutz und Schirm verheißend!
D'rum schöpfet Trost; Gott stärkt ja, die er prüft.
Ihm bleibet treu, daß er Euch nicht verlasse (betet).
(Die Krieger knieen; dann auch alle ihre Umgebung in Andacht.)
Was Du beschlossen, das ist uns zum Wohle!
Den heil'gen Kampf für's Christenthum vollenden,
Das wollen Deine Kinder — sterbend für das Kreuz! —
Gib Kraft der Waffe für gerechte Sache,
Gib Trost den Märtyrern, wo sie erliegen,
Uns Allen Deine Gnade — Himmelsvater!
(kreuzt die Hände über der Brust. Pause. Erhebt sich)
Du Gott der Liebe, stark sind wir in Dir!
Denn Du stiegst ja zu Deinen Kindern nieder!
Sieh uns des Glaubens wie des Muthes voll!
Du Lebens-Balsam! — o, Du ew'ges Licht! (still betend.)
(Alle erheben sich; man umgibt sie, ihre Hände und den Saum ihrer Gewänder küssend. Ihre heftige Erschütterung zu bekämpfen, wendet sie sich zu Ostalrik.)

Die Veste räumt' ich Euch, wie Ihr's verlangtet — (bittend:)
Besetzt sie — wahrt die Vaterstätte mir. (Prophetisch:)
Wenn Tapferkeit, wenn Muth im Christengeiste
Sie schützt; dann ist sie unbezwingbar! — Ja,
Ihr Krieger — ja, ich sag's mit Zuversicht:
Der Name Agobar tönt siegreich nicht
In diesen Bergen. Hoch vom Thurm Luteva
Wird das Panier der Christen wehen, stolz!
Vertheidigt von den Franken und vom Himmel
Beschützt.

Ostalrik.

Erhab'ne Fürstin! Deine Worte
Der Weihe seien unser's Kampfrufs Wahlspruch!

Ezilde.

Mein Geist wird betend Euern Kampf begleiten.

Ostalrik (zu den Seinen).

Vertheidigt von Franken — vom Himmel beschützt!

Chor der Soldaten.

Vertheidigt von Franken (Schwertschlag mit Echo) Vom Himmel beschützt! (wie vorhin.)

Ezilde (zu Ostalrik).

Wo steht das Heer Martells? des Sieggekrönten,
Den Franken rühmt als seinen Helden nun?
Denkt er vielleicht, indeß im Norden er
Die Hand nach einem Scepter ausstreckt kühn,
Das rings bedrohte Süden so beschützt? —
Nur auf dem Schlachtfeld kann der Ehrgeiz'ge,
Der sich des Thrones will bemächtigen,
Das selbst sich angemaßte Recht behaupten.
Der Feldherr, den Ihr krönen wollt, ist unter
Dem Kriegeszelte nur Beherrscher Frankens;
Gehüllt in königlichen Purpur — müssig —
Ist er nichts weiter — als — Martell.

Ostalrik.

Wie, Fürstin?

Nur staunend kann ich's hören, daß —

Ezilde (einfallend).

Zu den

Gedung'nen Freunden des Martell ich mich
Nicht zähle? — also — staunt! Ich möchte fragen:
Mußt' er den Thron der Enkel Chlovis stürzen?

Ostalrik.

Am Königsmord und Kronraub hat Martell
Nicht Schuld. Ihr wißt: Geoffroi war's, der ihn
Verübt.

Ezilde (schnell).

An diesem ward bestraft der Mord —
Der Raub blieb in der Hand, die da gerichtet —
Blieb in der Hand Martells — (Ostalrik will sprechen)

Ezilde (erräth ihn).

Der Euer Held —
„Der Held des Tag's", — das wolltet Ihr nun sagen.
(Zu den Flüchtlingen sich wendend)

Ostalrik (für sich).

Ha, dieser Frauengeist weiß tief zu forschen!
Noch hat Martell sie nie gesehen, doch
Hielt er sie werth, den Thron mit ihr zu theilen.
Könnt' er sie seh'n im Zauber ihrer Schönheit —
Sie hören — müßt' er's peinlich wohl beklagen,
Daß wenig Sympathie zu ihm sie hegt.
Doch — alle Ehre ihrem Frauenwerthe:
Schmückt erst die Königskrone Karls Haupt;
Dann wird Ezilde sicher Königin.
Sie müßte Weib nicht sein, wenn ich mich täusche.

Chor der Flüchtlinge.

„Heil, Heil Dir, edle Fürstin! Heil, Heil, Heil!
„Dir hehre Landesmutter, Heil und Segen!

Ezilde (vortretend).
Des Himmels Schutz in Gottes Liebe wird
Euch nicht verlassen. Baut auf ihn, wie ich
Auf ihn vertraue!

Ein Greis.
Gott! o sende bald
Dein strafend Schwert, den blut'gen Christenwürger
Zu bändigen und zu züchtigen.

Ezilde (prophetisch).
Glaubt mir,
Sein Untergang ist nah'! (für sich) Ob näher als
Der Königsthron für Karl Martell —? (tiefsinnig).

Ein Weib (zu Ostalrik).
O sagt,
Wo bietet eine Höhle Schutz genug,
Den Unglücklichen all', vom Feind Verfolgten?
(Wird von ihm belehrt.)

Ezilde (zu den Flüchtlingen).
Sagt, wo führt Agobar die Rotten an?
Im Süden oder Westen? — Denn schon ist,
So heißt es, seine Macht fast allumher
Verbreitet.

Jüngling.
Ja, und vor ihm her wogt Brand
Und Mord!

Ezilde.
Habt Ihr ihn selbst gesehen schon?

Ein Greis.
O nein! In Glut und Asche legt er uns're
Besitzungen. Man flüchtet, um das Leben,
Das nackte Leben doch zu retten.

Ezilde.
Schrecklich! (für sich).
Ein gräßlich Bild ward mir von ihm geschildert:

Des Augenpaares grelle Tiegersterne,
Wuthvoll in blutgefüllter Höhlung rollend.
Der breiten Stirne tiefe Furchen, drinn
Man der Verdammniß Zeichen deutlich schaut;
Bered'tes Droh'n von Schändung, Raub und Mordbrand! —
Der Gotteslästerer! deß Schwert das Werkzeug
Nur der Verwüstung! Ein Ungeheuer,
Das selbst sich nennet: Höllenfürst, und, der
Vertilgung Gott! — Weh' ihm! weh' ihm, einst dort,
Am Throne der Gerechtigkeit! (Man hört Harfenklänge.)

Jüngling.

Die Harfe! —
Der Greis vom schwarzen Felsen nahet!

Ezilde.

Gondair?
Unmöglich! — ach, er liegt in Feindes Fesseln.
Der edle Greis! der hehre Freund und Vater!

Scene 5.

Vorige. Gondair (die Harfe spielend).

Einige der Flüchtlinge.

Der Harfner naht. (Andere.) Der Barde dieser Berge!

Ezilde (ihm freudig entgegen).

Ja, Gondair ist es! meiner Kindheit Lehrer!
(sie und ihre Dienerinen brechen hastig Zweige ab, sie zu einem Kranze schlingend)
Seid mir gegrüßt auf heim'scher Erde, Gondair!
Ihr war't in Feindes Händen schon — und ich
Seh' jetzt gerettet Euch und frei? —
(Schlingt den Kranz um seine Harfe.)

Gondair.

Ja, Fürstin,
Gerettet, wohlerhalten, frei! Der Himmel
Erbarmte meines Alters gnädig sich!

Ezilde.

Erzählet, Gondair, lasset uns vernehmen,
Wie Euch der Freiheit heilig Gut geworden?

Gondair.

Es ward das Heer des Mesrod vor Beziers,
Wie ich's vorhergekündet, überwunden,
Und meine Harfe tönte Siegstriumph! —
Darob ergriffen mich die Saracenen,
Zu ihrem Feldherrn Agobar mich schleppend.

Ezilde (entsetzt).

Zu Agobar? — Dies Ungeheuer gab
Euch wieder frei? Der Christenfeind und Würger!
Der unersättliche Tyrann?

Gondair.

Das ist
Er nicht; obgleich ein Feind des Himmels —

Ezilde.

Löst
Dies Räthsel!

Gondair.

Muth und Kühnheit, majestätisch
Gebietend, sprüh't aus seinen Herrscherblicken;
Vertrau'n gewinnend mächtig — Ehrfurcht heischend.
Ertönet aber seiner Rede süß
Melodisch wundervolle Tönemacht
In mildem oder strengem Worte; dann
Behält nichts Freiheit mehr — nichts! — ja, selbst der
Gedanke nicht! Es liegt der Geist in Fesseln;
Unwiderruflich hingerissen fühlt
Er sich, lauscht gierig solcher Macht der Stimme,
Bewohnend eine schönste Menschenhülle! —
So, Fürstin, denkt das Bild des Feldherrn Euch;
Des größten Helden — und (leise) des Renegaten.

Ezilde (erschrickt. Verwundert, für sich).
Des Renegaten? (leise) Also — Agobar —
Nicht Muselmann — nicht oriental'schen Stammes? —
Gondair (ebenso).
Nein, Agobar war Christ und stammt sogar
Aus fränk'schem Blute.
Ezilde (schnell).
Wie gelangtet Ihr
Zu dieser Kunde?
Gondair.
Sie verrieth sich mir
Aus seiner obgleich wohlbeherrschten Miene;
Betrachtend mir die herrliche Gestalt,
So edler Kraft und hoher Würde voll,
Fühlt' ich, wie er beherrschend herrscht.
Gefesselt geistig vor dem stolzen Helden,
Vergaß ich, daß mich Sklavenfesseln banden. (Begeistert.)
Von Tausenden, mit tief zur Erde hin
Gesenkter Stirn', umringt, so thronte unter
Geschmücktem Baldachine, königlich,
Mit stummem Wink gebietend, er, zu mir
Gewandt; das lange, tiefe Schweigen brechend:
„Die Veste von Luteva — kennst sie wohl —
„Besetzen laß ich sie — verkünd' es dort.
„Von einem Weibe nur ist sie beherrscht;
„Nicht gegen Frauen send' ich meine Truppen.
„Will ungekränkt die Herrin dort sich flüchten,
„Sie habe vierundzwanzig Stunden Zeit." —
Mit stummem Danke eilt' ich fort — hieher —
Die Kunde Euch zu bringen, hohe Fürstin. (Leise zu Ezilde:)
Was aber hat Euch nun so tief erschüttert?
Ostalrik (zu den Seinigen; höhnisch).
Habt Ihr vernommen des Tyrannen Großmuth?
Ei, ei! Schaut doch! welch gnädiges Gebahren! (tobend)

Glaubt er, die Veste räumt man ihm, dem Feinde? (lacht)
Eh' werde sie zum Storch- und Eulenneste!
Er denkt, wir Franken liegen auf dem Ohre! (lacht mehr)
Er will die Veste schonend nur besetzen! (seine Mannschaft lacht)
Wir werden kaum genügend Zeit ihm gönnen,
Als er bedarf, hier Frauendank zu holen! —
Und Ihr, Herr Barde, habt der Schmeichelei
Bei Eurem Konterfein Euch sehr beflissen! (höhnisch Rath gebend)
Malt so verschönert auch die eitlen Weiber,
Und viele Kundschaft kann ich Euch verbürgen.

Ezilde (einfallend, mit errungener Kraft zu Gondair).

Schon sah't die Veste ihr von mir gemieden.
Doch nicht dem Feind' zu Gunsten, seinen Kriegsplan
Zu unterstützen. Nein! — mit Gott! — zum Schutze,
So hoffe ich, für uns're Nachbarländer. (bittend:)
Laßt nun zu Eurer Harfe hier — wie schon
Ihr oft gethan — zum Trauerliede, jetzt
Mein Abschiedswort vereinten Tons erklingen;
Denn bald erschallt in diesen stillen Thälern
Nur wildes Mordgeschrei im Kampfgetöse.

Gondair.

Ja, Fürstin: Eure Silberstimme töne
Noch einmal hier zu Harf' und Lerchenklang. (Spielt die Harfe.)

Ezilde.

Ich verlasse, was mein eigen —:
Wiege meiner Jugendtage,
Meiner Lust und meiner Klage,
Meines Wandels traute Zeugen!

(Solo auf der Harfe.)

Ezilde (mit Harfenbegleitung).

O, Ihr Himmelsaugen alle,
Sah't in jeder Hütte hier,
Auch in manchem fernen Thale,
Fried' und Freude danken mir!

(Die Thurmglocke der Feste schlägt.)

Freundliche Verkünderin, (faltet die Hände)
Du rufst zum Gebete hin —?
(Kniet, und so alle ihre Umgebung, dann nach einer Pause sich erhebend)
— Fort muß ich von hier — weit — weit —! —;
Taub für der Getreuen Wort,
Die mich rief zu Freud und Leid —!
(Auf ihre Frauen gestützt, sanft weinend.)
(Gondair zum Harfenspiele.)
Wie, nach Frost, der Frühlingsduft
Wiederkehret, Jahr für Jahr —
Wird nach jeder Trennungskluft
Wiedersehensträumen — wahr —!

Ezilde (reißt sich los).

Ach! Dort ist Wiedersehen —! dort —! (Echo): Dort!

Gondair.

Hört! Wiedergab's das Echo Euch, Ezilde —

Ezilde.

Ferne Stimme! Traute du! (Die Flüchtlinge drängen sich zu ihr.)
Wiedersehen sagst du zu? —!
Lebt wohl denn, Alle! — Alle! — lebet wohl! (bewältigt)
Kommt, Gondair, jetzt zum Kloster Amalberg
Wollt mich geleiten?

Gondair.

Nicht auf lange Zeit
Kann Euch das Kloster sichern Schutz gewähren,
Doch als die erste Zuflucht birgt es Euch,
Und laßt uns eilen.

Ostalrik (hönisch.)

Dann kehrt zu uns zurück,
Herr Barde —; Euer Harfenspiel zum Kampfe
Auch hier, wie zu Beziers das Waffenglück
Beflügle, uns're Sehnenkraft verdopple —! —

Gebricht uns Muth; — dann siegt wohl Eure Zunge!
Zuletzt ruhmredet Ihr auch die Besiegten —!

(Nähert sich hohnlachend mit seiner Mannschaft der Veste.)

Gondair (spottverweisend).

Ich werde kommen — ja! —; zu heilen Euch die Wunden,
Und Sterbende zu trösten. (befehlend) Schützt Luteva!

(Während sich der Zug ordnet, Ezilde sich zum Abgehen wendet, wirft die aufgehende Sonne einen Strahlenkranz auf die Zinnen der Veste, die indessen von einiger Mannschaft besetzt ist, welche die Kriegsfahne aufsteckte. Gegenseitiges Verabschieden, Tücher und Hüteschwenken.

Chor der Flüchtlinge.

„Heil! Heil! edle Fürstin!
„Heil dir! Beschützerin des Landes!"

(Schwertschlag der Krieger auf ihre Schilde; Echo.)

Ostalrik (und seine Truppen).

Von Franken vertheidigt!
Vom Himmel beschützt.

(Echo; Schwertschlag und wieder Echo.)

(Ezilde besteigt am Fuße des Hügels gegenüber der Veste ihre Sänfte oder einen Zelter, so auch folgen ihre Frauen.)

(Gondair tritt harfespielend an Ezildens rechte Seite, wenn sie zu Pferde; der Zelterlenker zur linken Seite. Wenn sie aber in einer Sänfte; dann geht Gondair ihr zur Linken.)

Die Flüchtlinge (folgen dem Zuge. Die Veste glänzt in voller Sonnenglut, Waffen und Schilde schimmern. Ostalriks Fahne wird aufgesteckt, neben diese die der Veste. Sturmgeläute ertönt auf's neue vom Hintergrunde her. Vermehrte Thätigkeit auf der Veste. Gondairs Harfe immer ferner, bis der Vorhang fällt.)

Act II.

Halle, im Kloster Amalberga. Verwundete Krieger unter den Säulengängen gelagert. In der Tiefe das Portal zur Kapelle, drinn Lichter.

Scene 1.

Ezilde, Louisa, Leodat, Nouvoir.

(Mehrere Jungfrauen die Verwundeten pflegend, beschäftigt.)

Louisa (zu Nouvoir).

O, seh't dem Tod' so finster nicht entgegen;
Er nahet solchem Schmerzenlager als
Erlösungsengel.

Nouvoir (ruht schmerzverbeißend).

Fern wünscht ihn der Krieger,
So lang' er zweifelhaft noch steht den Sieg.
Der Held ist dann befriedigt nur, kann er
Im Kampfgewühle auf dem Schlachtfeld sterben!

Louise.

Genesung wünscht und hoffet, im Vertrauen
Zu Gott, dem alles möglich!

Leodat.

Kriegerleben
Ist stets dem Tod' geweih't: Für's Vaterland,
Und Christenthum —!

Nouvoir (bitter).

Nicht für den Major Domus;
Wie er in seinem Sinn' vielleicht es glaubt,
Gleich jedem kronensücht'gen Usurpator —!
Ihn flieht auch schon die Gunst des Siegesglückes,
Seit er im Feldherrnstab den Scepter schaut.

Leodat.

Die Nemesis erreicht den Usurpator
So gut wie jeden, der von Schuld belastet.
Carl hoffe nicht, dreifachen Königsmord

Gesühnt, weil Geoffroi ward durch ihn gerichtet;
Sein kühnes Streben nach der Krone stürzt ihn.

Rouvoir.

Der Enkel Clovis Blut schreit dort um Rache,
Wo man des Mörders Beute sich nun sichert.

Leodat.

Um Rache noch an Geoffrois Richtern selbst!

Ezilde (folgte dem Gespräche mit Spannung; für sich).

Noch gibt es Krieger also, die sich nicht
Verkaufen an erborgten Herrscherglanz! (laut)
Ihr Fürsten kämpft nicht für Martell; gewiß
Ihr weihet Euer Schwert und Euer Blut
Der heil'gen Sache nur. In solchem Streben
Möcht' ich — die Jungfrau, Euern Arm bewaffnen!

Leodat.

Sprecht, Fürstin, sprecht!

Ezilde.

O Fürst, so hört. Bekannt
Ist Euch: Unfern der Veste zu Luteva
Erhebt auf hoher Felsenspitze sich,
Umringt von dunklem, dichtem Erlgebüsche,
Segorum, auch genannt: die heil'ge Veste,
Mit Wallfahrtskirche, die am Fuß des Felsen
Erbau't von Theodorich, dem Frankenkönig. —
Es ist das einz'ge Denkmal meines Bräut'gams —
Des edlen Chlodomir, des Erben Frankens;
Mit treuem Schmerz vom Vaterland beweint.

Leodat.

Mir wohlbekannt ist jene Wallfahrtskirche.
Den Grund auch ihrer Stiftung kenne ich
Zum Theil. Es zeigt darin das Hochaltarbild
Die Kön'gin mit dem Prinzen Chlodomir,
Erinnernd an des Kindes Wunder=Rettung.

Ezilde.

In seinem dritten Frühling er erkrankte,
Auch seine königliche Mutter selbst.
Die Luft des Süden nur allein noch ließ
Genesung hoffen, und der König eilte
Mit Kind und Gattin nach Marseill', schifft dort
Sich ein nach Narbon. Aber bald ein Sturm
Sie vom Geschwader trennt, so eifrig auch
Das Schiffsvolk mit den Elementen kämpft. —
Seeräuber unbemerkt, vom Sturm begünstigt,
Verfolgten nah' das königliche Schiff.
Ohn' höhern Einfluß war nicht Rettung mehr!
Da rief Theodorich zur heil'gen Jungfrau,
Mit Inbrunst flehend: „Himmelsmutter, rette
Den theu'ren Sohn! — erbaut sei Dir ein Tempel!"
Hoch hob die Königin ihr Kind empor,
Durch eine Wolke vieler Pfeile dringend;
Belebte so den Muth der Schiffsmannschaft
Zum kühnsten Widerstand. Doch im Gewühle
Des Kampfes traf des zarten Kindes Brust
Ein Pfeil. Bei diesem Anblick wuthentbrannt,
Die Tapfern sich dem Feind entgegenstürzten. —
Noch eh' der Sturm sich legte, floh'n besiegt
Die Räuber; dann — die Elemente schwiegen —
Der Prinz genas. Der Tempel ward erbaut;
Erfüllt war das Gelübde Theodorichs. —
Seit dreißig Jahren wallen Galliens Pilger,
Des Glaubens voll, zu diesem Gnadenorte;
Berühmter stets durch gleiche Rettungswunder.
Des Feindes Beute wird die heil'ge Stätte,
Entweiht von den Eroberern, den Heiden;
Zu schwach ist sie bemannt zum Widerstande.

Leodat.

Besorgt's nicht! — Fürstin, wir besetzen sie,

Die heil'ge Veste, die, so theuer uns
Als Euch. Sie birgt das Marmorbild des Königs,
Wie das Gelübd' er thut, am Schiffsrand knieend.
Des Königs, dem wir Treue zugeschworen —
Dem Vater Euers Bräutigams, Ezilde.
Zu seinem wie zu Euerm Dienste sehet
Ihr bald bewaffnet unsern Arm — o Fürstin —
(erfaßt ihre Hand).

Ezilde (warf sich auf seine Hand).

Nehmt hin der Dankes-Thränen lautre Flut!
Die Braut, die Tochter — ach! — die Waise — und
Die Wittwe — preßt vielleicht die letzte Kraft
In diesem Kuß auf Eure Heldenhand!
Bleibt's heilig eingedenk, was Ihr versprach!

Scene 2.

Vorige. Baldo (eilig). Starkes Getöse in der Scene.

Ezilde (dem Eintretenden entgegen).

Welch Lärmen? Geh, gebiete Ruhe außen.

Baldo (zitternd).

Araber sind es, tobend dringen sie
Auf augenblickliche Auslieferung
Der fränk'schen Krieger, und vor allen hört
Man sie den Sieger von Bezier's, den kühnen
Avernerfürsten nennen, ihn nur fordernd.

Scene 3.

Vorige. Fulda.

Fulda (in Hast).

Das Kloster ist von Feinden dicht umringt!
Wir sind verloren Alle, wenn wir weigern,
Des Feldherrn Willen schleunig zu vollziehen.
Den Fürsten von Averne will er nur —
Der Feind will dann des Klosters gänzlich schonen.

Baldo.
Glaubt's nicht, ehrwürd'ge Frau; 's ist Kriegslist.
Der Feind will ohn' Verlust hier würgend rauben.
Leodat (ergreift Schild und Schwert, sich aufraffend).
Nur über uns're Leichen geht der Weg
In diese heil'gen Räume!
Fulda (widersetzlich).
Ha! auch noch
Den Hohn der Gegner reizend? Uns're Zellen
Mit Blut und Leichen füllend? Nein, Herr Ritter.
Ihr, Fürstin, ungern sag' ich's Euch — ja, Ihr,
Ihr tragt die Schuld nun der Gefahr, in welcher
Das Kloster schwebt. Gern nahm man Euch hier auf;
Doch mit Bedenken männliches Geleite.
Bedenklicher noch diese Ritter all'!
Ezilde.
Verwundete — die unterwegs wir obdachlos
Getroffen, ohne Labung, ohne Pflege —
Die Sieger von Bezier? wo können Schutz
Sie heischen, als in eines Klosters sich'rer Burg?
Fulda (streng).
In Mönchehäusern — nicht im Frau'n=Asyle.
Rouvoir (in Schmerzensraserei).
Aebtissin, gebt uns Preis der Feindes Blutgier!
(Die Ritter helfen sich gegenseitig, zum Aufbruch rüstend.)
Ezilde (begeistert).
Nein, nimmermehr! Ihr bleibt mit uns im Hause
Des Herrn! — Im Geiste meiner hohen Ahnen,
Die dieses Kloster gründeten, zum Schutz
Für Alle, die vertrauend her sich flüchten —
Befehle ich: Ihr bleibt, geborgen hier! (sanft)
O, Schwestern, seh't — ein großer, heiliger
Beruf ist jetzt uns Allen zugetheilt:
Ein Sieg voll Himmelsglanz — wo nicht — der Tod —

Der schönste Tod — der Märtyrer! — So will's
Der Ewige! Laßt uns in Demuth es
Erwarten, welche dieser Kronen nun
Der Vater uns wird senden.

Leodat (für sich).

Engelsseele! (laut)
Nein, Fürstin, nein! mag der Tyrann sich rächen,
In mein Blut tauchen nun sein lechzend Schwert!
Zu Bezier hat er's schon bezahlt. Lebt wohl!

Ezilde (wirft sich ihm in den Weg).

Der Arm, der Euer Heldenschwert geführt,
Er ist gelähmt noch, kann Euch nicht den Sieg
Auch hier erkämpfen, nun, wie zu Bezier.
So wollt der Kirche doch die Rettung danken.
Will Gott es anders — sterbt mit uns.

Fulda (außer sich).

Ihr gebt
Das Kloster preis?! Uns Alle gebt Ihr preis?
So komme unser Blut auch über Euch!

Ezilde (löst all ihren Schmuck ab).

Aebtissin, nehmet dies Geschmeide hier,
Ich weih' es dem Altare Eurer Kirche.
(Für sich, betend mit Energie.)
Nimm gnädig auf, mein Gott, was ich noch hier
Im Busen wohnend, Dir zum Opfer bringe:
Das letzte Hoffen einer ird'schen Jungfrau,
Den letzten, süßen Traum der Liebesglut,
Das theure, ird'sche Bild des Bräutigams,
Ich opfre Alles Dir, mein Herr und Heiland;
Zieh' Du allein nun ein, in Deine Braut!
Du wirst sie gnädig schützen, Allerbarmer! — (dringend, laut)
Ihr Ritter all', dorthin zieht Euch zurück,
(sie thun es, Baldo unter ihnen)
Ihr Frau'n, ich folge Euch in die Kapelle.

Er möge kommen denn, der Christenfeind,
Die Allmacht uns'rer Kirche zu erfahren! (folgt.)
(Aeußere, dann innere Pforte wird von den Kommenden gesprengt. Feierliches Geläute, während Gesang und Orgelspiel, Lichter in der Kapelle.)

Scene 4.

Agobar, Aloar, und einige Mannschaft, darunter Ostalrik im Turban. Gondair in Fesseln.

Agobar (mit gezogenem Schwerte.)

Ob den Averner ich nicht finden werde!

Scene 5.

Vorige. Ezilde verschleiert, mit dem Klosterpanier, tritt, eine Hand gegen ihn erhebend, vor ihn hin; ihr folgen die Jungfrauen, alle verschleiert, mit brennenden Kerzen und Heiligen-Bildern; singend, während Weihrauchduft sich verbreitet.

Ezilde (sanft gebietend, sehr bewegt).

Halt! — Agobar, in unsern Schutz sich gaben
Verwundete, ihr Leben uns vertrauend. (Feierlicher:)
Uns mußt du tödten erst, willst du die Ritter —;
Nur über uns're Leichen führt der Weg
Zu ihnen. Kann dein Heldenschwert sich senken
In eines Weibes Brust —; nimmt Gott uns auf,
Die treu erfüllten ihre heil'ge Pflicht —. —
Du wählst? — So wisse: hätten deine Krieger
Dies Haus betreten, Zuflucht suchend — siehe,
Dann würden wir, den Franken gegenüber,
Zu Schutz und Rettung Euch, uns so versammeln,
Wie jetzt wir Franken schützen oder — sterben —.
Dich rühmt die Welt als Sieger — gönne nun
Der Frauen Demuth und Entschlossenheit,
Daß sie als wahren Helden dich verehre —!

Agobar (für sich, das Schwert erhebend).

Der Mensch gebietet hier dem Siegerschwerte —?
(Ein Saracene hält dies für ein Angriffszeichen, stürzt auf Ezilde los.)
Du höhnest unsern Feldherrn? kühnes Weib!

Agobar (entwaffnet den Saracenen, dann für sich).
Ein fast erloschnes Bild taucht in mir auf.

Aloar (traulich an ihm).
In deinem Busen wogen kämpfende
Gewalten?

Agobar (ebenso zu ihm).
Dämmerung der Jugendträume —

Ezilde (für sich).
Sein majestätisch edler Heldenstolz
Erfüllt die Seele mit Verehrung mir!

Einige Jungfrauen.
O, Heil'ge! schütze uns!

(Fast zugleich.)

Agobar (rasch).
Wo ist der Barde —? —
(Gondair wird ihm vorgeführt, der stolz ihn aufmerksam betrachtete, jetzt fest in seinen Zügen liest.)
Durch welche List gelang's im Augenblick,
Da nach Luteva ich dir Auftrag gab,
Die Veste dort, durch mächt'ge Kriegerzahl,
Mit solcher Streitkraft zu besetzen?

Gondair.
List
Nenn'st du's? Nenn's Zufall. Mir ist's Gottesfügung!

Agobar.
Den Feldherrn, den du nach Luteva rief'st,
Sieh' hier ihn nun im Turban selbst, den Franken —
(Gondair und Ezilde beben zurück.)
Wie — Ostalrik —? o, Schmach! — Er — Renegat!?

Agobar (zu Gondair forschend).
Der Genius deiner Harfenklänge sei
So mächtig? — Der Averner, der sich hier
Im Frauenschutz der Wunden pflegt, verdankt,
Behaupten meine Krieger selbst, den Sieg
Zu Bezier, dem Zauber deines Spieles?

Am meisten noch rühmt dieser Jüngling es, (auf Aloar.)
Nachdem er die Besatzung zu Luteva,
Die du bemanntest, zu Gefang'nen machte.

Gondair (fest).

Du irrst; Martell beschickte die Besatzung.
Die Veste war geräumt von ihrer Herrin,
Schon, eh' ich kam, der hohen Fürstin deinen
Begnad'gungs=Wink zu bringen.

Agobar.

Greiser Barde!
Der kecken Lüge muß ich dich beschuld'gen!

Gondair (schnell).

Mit Unrecht, Feldherr! laß die Fürstin sprechen.

Agobar (staunt für sich).

Die Herrin der Sevennen hier? — Ezilde? —

Ezilde.

Ja, hoher Krieger, ja — der Greis spricht wahr!

Agobar (bewegt, in sich verloren).

Nehmt ihm die Fesseln ab. (allgemeine Bewegung.)
(für sich.) In einem Zauber
Sind meine Sinne hier gefangen? — (blickt um sich.)
Regung,
Die mir so fremd geworden schon, verklärt,
Was hier sich meinem trunknen Blicke darstellt.
Hervor, gewalt'ger Siegesmuth! hervor!
Ersticke diese Macht von Ahnungsbildern! —
Ob dieses Barden Redefluß und Harfe,
Auch meinen Sehnen neue Spannung gibt? —
Er lege mir die Probe ab. (laut:) Nun, Barde,
Beginn zur Harfe deine Suadakraft!
Laß sie ertönen, wild wie Sturmesbrausen! —;
Dem Genius der Kunst verzeih' ich alles!

Gondair

(Empörung in seinen Blicken, die an Agobars Umgebung vorüberstreifen; sich auf der Harfe begleitend.)

Verbrechen! Schande! das Panier
Des Christenfeindes siegt, und ich
Erblicke Söhne Frankens hier
Im Turban? — Gott straft Meineid fürchterlich!
Kein Laster, das die Strafe so verdient;
Noch jedes einst dem Himmel sich gesühnt: —
Doch Euch wird nie Versöhnung werden!
Ihr sankt herab zu schwarzen Thaten! —
Den Gotteslästerer, ja — ihn allein
Trifft ew'ger Fluch des Himmels! — Renegaten!
Nicht Glück noch Ruhm Euch nun mit Lorbeer'n krönt;
Da Ihr den Glauben selber habt gehöhnt! —
Wenn Euer Aug mit Nacht sich deckt;
Irrt Ihr im Reich der dunklen Schatten!
Wenn Reue Eu'r Gewissen weckt: —
Flieht jeder Trost den Renegaten! —

Agobar

(anfangs in Träumerei versunken, vom Redeschluß erfaßt, plötzlich erwachend).

Was wagst du, Greis, unsinnig kühner Barde!

(Schwingt sein Schwert über Gondairs Haupt, so auch einige Saracenen.)

Aloar (schlägt diese zurück, hält seinen Arm).

Hör', Agobar! bis jetzt brachst du noch nie
Dein Wort. Vergib, wie du's versprachst, dem Barden.

(Wirft sich an seine Brust; sanft bittend:)

Held Spaniens! vergib auch mir — Gebieter!

(Will sich mit gekreuzten Armen vor ihn knieen.)

Agobar (innig, zieht ihn empor).

Mein Aloar, mein Freund! — Unkluger Harfner —
Die Vorsehung, die das Geschenk der Verskunst
Verliehen dir — und die gewalt'ge Macht
Der Harmonien dich gelehrt — sie segne;

Da ich voraus Begnad'gung dir versprochen.
Tritt näher. Ist diese Fürstin von Luteva, (bewegt)
Ezilde? Tochter Theoberts, des Herzogs
Der Thäler der Sevennen?

Gondair (freudig befremdet).

Ja, sie ist's!

Agobar (zu Aloar, mit Kampf).

So soll sie ihre Veste wieder haben.
Entsetze sie!

Louisa (zu Fulda, die sehr gespannt).

Spricht so ein Christenfeind?

Ezilde (begeistert).

Wie groß du bist in Kriegskunst, Agobar,
Bist du in Milde groß. Dein Kampf von jetzt
Ist reicher als die Siege deines Schwertes.
Daß stets dich solche Siegeskronen schmückten,
Dich schmückten auch in deinem Vaterlande! (zitternd)
Im Kreise deiner Landesbrüder all'! (faßt sich)
Nimm hin den Dank der Töchter Amalberga,
Wie du ihr Flehen gütig hast erhört,
Und heißern Dank für die gewährte Freiheit
Der edlen Helden all, die du geschont —
(ihr Blick ruht auf seinem Schwerte; sich fassend)
Dank, Agobar! (ihre Stimme erlischt, ihr Blick haftet).
(Agobar mit den Seinigen, tritt ab.)

Fulda (für sich; empört).

Was muß ich sehen? — die Fürstin
Ergreifen Liebesgluten für den Feind?
(Ab in die Kapelle, ihr folgen die Jungfrauen.)

Scene 6.

(Während dieser Scene erlöschen in der Kapelle die Lichter, es dämmert.)

Ezilde und Gondair.

Gondair.

Sagt, Fürstin, was bewegt Euch?

Ezilde (für sich).

Welche Prüfung! (zitternd)
Mein Gott und Herr! gib Kraft dem schwachen Weibe!
O, sende Gnade auf dein Kind herab!

Gondair.

Was ist's, das also Euch ergreift, Ezilde?

Ezilde (forschend).

Mein Freund und Vater, habt Ihr's nicht bemerkt?

Gondair (besorgt.)

Was, Fürstin, — was?

Ezilde (verwirrt).

Ihr fragt? — so war's wohl Täuschung?!

Gondair (unterstützt sie).

Schließt auf das Herz dem väterlichen Freunde. —

Ezilde.

Ihr sahet diesen Feldherrn öfters schon? —
Bemerktet niemals seines Schwertes Griff?

Gondair (getäuschter Erwartung).

Sein Schwert?

Ezilde (bebend).

In dessen Griff, glaub' ich, das Wappen
Des Königs Theodorich erkannt?

Gondair (staunt).

O, möchte
Uns volle Ueberzeugung werden können!

Ezilde.

Ha, Gondair! also die Vermuthung schon
Bewegt auch Euch? —

Gondair.

Warum, o Fürstin, habt
Ihr früher nicht mein Aug' dahin gelenkt?

Ezilde.

Ich zögerte noch jetzt, es Euch zu sagen —

Und wenn nicht Aehnlichkeit mein Auge täuschte? —
O Freund, Ihr sinnet? — gleiches Ahnen prüfend?
Gondair (erwägend).
Die volle Rüstung Theodorichs, sie liegt
In der Kapelle zu Segorum — nur
Das Schwert des Königs — das allein — fehlt dort.
Ezilde (ergänzend).
Nie lag das Schwert dabei; es ward
Vermißt gleich nach des Königs Tode.
Gondair.
Darin
Bestätigt sich der Grund zu jener Sage:
Ezilde (wie oben).
„Wenn Theodorichs Schwert einst kömmt
„An's Tageslicht —:
Gondair (ebenso).
„Dann steht Theod'richs Sohn
„Im Heere —"
Ezilde (erschüttert).
Gondair! denkt Ihr solches möglich?
Gondair.
Wo ist Gewißheit, daß der Prinz getödtet?
Wer sah die Leiche, wo weiß man sein Grab?
Ezilde (erbebt; für sich).
Entsetzlich! — eben heute, erst vor wen'gen Stunden
Hat ihn mein Herz begraben! (fast vernichtet)
Gondair (unterstützt sie)
Fürstin, Fassung!
Laßt Euern Muth nicht sinken; Gott ist mächtig!
Um Eurer willen — rettet er — was Euer.
Erhörend Euch, wird er ihm gnädig sein!
Ezilde (mit Ahnung empor).
Gott hörte mein Gelübd' vor wen'gen Stunden —
„Kein irdisch Bündniß mehr mit dem Geliebten

„Zu träumen oder hoffen. — Dort, einst dort
„Vereinigung mit ihm mir zu erwerben!“

Gondair.

Es nahm der Himmel gnädig an dies Opfer.

Ezilde.

Wie kann ich es, wenn Chlodomir noch lebt,
Vollbringen?

Gondair (prophetisch).

Werdet seine Retterin!

Ezilde (für sich; stöhnt).

Auch er hat ihn erkannt? (laut) Mein Vater, Ihr
Verdammt ihn nicht? (stürzt sich auf seine Hand.)

Gondair.

Ich heil'ge Eu'r Geheimniß;
Sein Rettungsengel seid! Ihr habt's begonnen!
Vollbringt dies große Werk für's Vaterland.

Ezilde.

Zu viel Vertrau'n setzt Ihr in mich, mein Vater. (Wankend.)

Gondair.

Stärkt Euch durch brünstiges Gebet.

Ezilde.

Erleuchte
Der Himmel mich! Er sende seine Engel,
Daß ich in meines Gottes heil'gem Tempel
Voll Stille, voll Gebet und Andacht sei!
(Auf Gondair gestützt, ab in die Kapelle.)

Scene 7.

Myrta. Bald darauf Gondair zurückkommend.

Myrta (mit einer Blume).

Wie seltsam an Gestalt ist diese Blume?
Doch soll ich ihren Duft nicht athmen, sprach
Die Oberin, weil sonst sie schnell verwelkt? —
Es sei der Fürstin Lieblingspflanze diese? —

Und, wenn sie schläft, ihr auf den Busen soll ich
Sie legen — daß sie überrascht erwache — (im Anschauen).

Gondair (nahet, erkennt die Pflanze).

Wie kömmst du, Kind, zu dieser Pflanze?

Myrta.

Ha,
Wie habt Ihr mich erschreckt!

Gondair.

Wirf weg die Blume!

Myrta.

Behüte Gott! sie ist ja ein Geschenk
Der Oberin; der Fürstin zugedacht —

Gondair (für sich).

Ha, blinder Fanatismus! (laut) Gib sie mir; (entreißt sie)
Der Herrin werde sie — (für sich) sie nahet schon.

Myrta.

Sie ist zu Bett noch nicht?

Gondair.

Wen meinst du, Kind?

Myrta.

Die Fürstin —

Gondair.

Nein, sie betet noch.

Myrta.

Ihr gebt
Sie ihr — schon jetzt? So war der Auftrag nicht. (Aengstlich)
Ob recht ich that? — Doch mir ist leichter nun! —
Warum vorhin mir war so bange? (sinnt.)

Gondair.

Gehe!

Myrta (für sich, im Abgehen).

Weil ich der Blume Duft zu prüfen sehnte.

Scene 8.

Fulda. Gondair zog sich zurück.

Fulda (mit zwei großen Weinkrügen; für sich).
Wohl eine Schwester hätte mir die Last
Erleichtern können, doch — Verrath — fern halten —
Ist klüger. (Setzt weg, um auszuruhen.) Myrta nicht zurück
noch? hm!
Ich warte ihrer hier, daß sie nicht mich suche.
Hätt' ich selbst verrichtet, was ich ihr befahl; —
Wer weiß? — Obgleich — ich hoffe sie gehorsam.
Warum erbebe ich? — Was ich gelobte
Zu thun, ist Pflicht. Man sagt: Martell
Beschloß, Ezilde zu erwählen sich?
Der schon um meine Base freite längst?
O wüßt' er's doch, daß diese Fürstin selbst
Dem Saracenen huldigt — und, noch den
Averner auch gewann, nicht für Martell
Zu streiten. Ha! für wen dann sonst?
Vielleicht die Macht des Feindes zu verstärken,
Die Waffe gegen Karl selbst zu kehren?
Belauschen muß ich Leodats Gespräch;
Der Wein wird ihn gesprächig machen. — Die
Verwundet sind, verschmähen ihn vielleicht? —
Und wenn? so destomehr die Andern trinken.
Der Zweck die Mittel heiligt immerdar!
Ich gehe — meine Kniee wanken? — doch
Nicht böse Absicht bin ich mir bewußt? —
(Erfaßt die Krüge, starrt gegen Gondair, zittert, lauscht, rafft sich
auf, will fort; wankt.)
Was naht? — Ist denn schon Mitternacht — daß sich
Die Gruften öffnen? — Ist es Sinnentäuschung? —
Wem gilt die drohende Geberde? — mir? —
'S ist die Gestalt der Amalberga — nicht? —

Erhitzte Phantasie nur ist's. Sie ruht
In ihrer Gruft — fort — fort von hier!

Gondair (ruhig).

Aebtissin — Ihr erbebt? — Was habt Ihr vor?

Fulda (wankt an einen Pfeiler, stellt nieder; für sich).

Die Blume ist in seiner Hand? — weh' mir!

Gondair (streng).

Aebtissin, dies Kleinod an Euch zurück
Zu geben, fühl' ich mich verpflichtet. Weiteres
Vermeidet! —

Fulda.

Greis, was soll von Euch ich denken?

Gondair (strenger).

Das frag' ich Euch und Eu'r Gewissen, jetzt —

Fulda (für sich).

Weh', Myrta — dir!

Gondair.

Was hemmet Eure Schritte? —
Den Himmel lasset richten; — Euch ziemt's nicht.
Nicht solche Mittel schützen heil'ge Sache.
O nimmer hätt' ich möglich es gedacht,
Daß Fanatismus so Euch könnte blenden.
Die Vorsehung hat es gefügt, daß ich
Noch weilte hier — ein kühnes Werk vereitelnd.
(Er wirft die Blume weg, will sie zertreten; außen entsteht Lärm.)

Scene 9.

Vorige. Leodat. Nouvair auf Baldo gestützt. Mehrere Ritter, sich gegenseitig stützend.

Baldo.

Ein Chazelarenhaufe naht dem Kloster!

Gondair.

Woher?

Leodat.

Vom Westen.

Nouvoir.

Zu den Waffen! eilt!

(fast zugleich)

Fulda.

Weh, weh! wir sind verloren Alle! (eilt durch die Säulengänge.)

Gondair.

Folgt meinem Rath, zu retten uns durch Flucht.
Auf unterird'schen Wegen leit' ich Euch;
Nicht Agobar nun, sondern Mesrod führt
Die Chazelaren an, von deren Grausamkeit
Das Schlimmste nur zu fürchten! Er ist's, der
Die Hölle übertreffen will! ihm gleicht
Das Bild, das irrthümlich von Agobar
Im Volke sich verbreitet hatte. Eilt!
Macht Euch zur schnellsten Flucht sogleich bereit!

(Alles irrt in Verwirrung umher; so stürzen die Jungfrauen von allen Seiten herbei.)

Leodat (dringend zu einigen Frauen).

Die Fürstin, wo ist sie — man wecke sie!

Gondair.

Seid unbesorgt, ich folge Euch mit ihr.
Drinn kniet die Fürstin, Schutz für uns erflehend.

(Oeffnet die Kapelle, man sieht die Fürstin knieen.)

Erheben wir mit ihr den Blick nach oben.

(Die Ritter zur einen, die Frauen zur andern Seite, knieen nieder; Gondair am Eingang der Kapelle; einige Jungfrauen im Vordergrunde flüstern unter sich)

Louise.

Wo weilet die Aebtissin? saht Ihr sie?
Wer war zuletzt in ihrer Nähe? — (zu Antilla) Komm!

Gondair (erfaßt die Harfe).

Nun laßt uns eilen; näher rückt der Feind.

(Ezilde erhebt sich, er eilt zu ihr, Alle erheben sich, indem der Vorhang fällt.)

Act III.

Scene 1.

Scene wie vorhin. (Es nahet Chazelaren-Musik, Siegsgeschrei. Thore werden eingebrochen. Die Bühne füllt sich mit Chazelaren, ihnen folgt:)

Mesrod (mit geschwungenem Säbel).

(Sein ganzes Wesen gleicht jenem Bilde, welches Ezilde im ersten Akte, Scene 4 irrthümlich, als jenes von Agobar schildert. In seinem Gürtel zahlreiche Waffen, sein Blick sprüht Mordlust.

Das Weibervolk hier liegt in tiefem Schlafe!
Ha! Chazelaren! tobenden Alarm.
Die Jungfrau'n sollen aus den Polstern fliegen!
Das bischen Schreck erhöh't mir ihre Reize. (für sich)
Die Schönste werde ich zuerst umarmen! (zu den Soldaten.)
Indessen plündert, was von Werth ihr findet,
Man sagt ja, die Kapelle berge Schätze:
An Gold und Perlen und viel Edelsteinen.
Sieh' zu, was schimmert auf der Erde hier? (einSoldat hebt es auf).
Ist's nicht ein Kleinod schon von Diamanten? (erfaßt es.)
Ah! (lacht) eine welke Pflanze ist's? — sie lag
Gewiß an einem schönen Busen (tändelt damit). Dort —
Gefäße? was enthalten sie —? gebt her!
Was ist in diesen blanken Krügen? — Wein? — (trinkt).
Wahrhaftig! — Klosterwein! der ist wohl besser
Als jeder andere! (trinkt gierig.) Ah! das schmeckt, das labt
Auf dürrer Zunge. — Rührt Euch! plündert! —
Die Krüge da, sind schon in meinem Schutze. —
Vorwärts! Beim Allah! dieses Kloster ist
Ein guter Fang! Hier soll's 'n mal'n tücht'gen
Genuß von Freude- Wonnen-Taumel geben! (trinkt.)
Ich prüfe nur, welch ein Getränk das ist —
Und schütze meine Mannschaft gegen den
Genuß. — Befolge so, genau den Islam.

Beim Allah! — Der Wein thut Wirkung! —
Ei! wie das — in die Adern — wirbelnd — strömt —
Aufschäumend in den Pulsen, glühend wogt —! — (lacht).
Beim Allah! (trinkt.) Ha! die Neige war das Beste!
Laß seh'n, ob dieser Inhalt auch so kostbar!
(Läßt das Gefäß fallen, will das andere erfassen.)
O — o! — (lacht.) Beim Allah! ist mir doch so wirblich,
Als stünde ich auf einer Kugel —! — Freilich! (lacht).
Die Erde ist ja eine Kugel, sagen
Vielwissende. Na, meinetwegen! — Wenn
Noch eine solche Kugel käme —! Daß —
Mit jedem Fuße ich auf einer stünde — (taumelt stets.)
Dann — wäre hergestellt — ein Gleichgewicht —
(Er wollte immer den Krug erfassen, es schwindelt ihn mehr.)
(Einige Ghazelaren erbrechen das Gitter an der Kapelle.)

Scene 2.

Vorige. Aloar mit seinen Soldaten.

Aloar (mit geschwungenem Schwerte).
Halt ein! — Zurück aus diesen Hallen!
Hier werde weder Raub noch Mord verübt!

Mesrod (zu Aloar).
Zurück sag ich! zurück! ich herrsche hier. (taumelt).
Ich weiche nicht — nicht einen einz'gen Schritt!

Aloar.
Verwegener! — gehorchen lehr' ich Euch!
Schon seid Ihr strafbar; — denn Ihr habt gefrevelt,
Habt, gegen das Gebot des Korans, Wein
Getrunken, bis zum höchsten Uebermaße! —
Verloren bist du — wenn ich dich verrathe.

Mesrod (hönisch lachend).
Verrathen willst du, dem Kalifen, mich?
Du Wurm! — sorg' du für dich und Agobar!
Verloren seid Ihr, Beide; werdet tod t .

Geschlagen! Aufgehangen! — dann gespießt!
Von Raben aufgezehrt! Verräther! Schurken!

Scene 3.

Vorige. Myrta, sich sträubend, von einem Chazelaren herbeigezerrt.

Soldat (wüthend, zu Mesrod).
Das ganze Haus ist leer, nicht eine Seele
Läßt sich erspähen! Dies einz'ge Mädchen nur,
Entzog ich einem engen, tiefen Kerker.

(Will sie vor Mesrod schleppen, sie sinkt).

Aloar (stößt ihn zurück).
Gib frei dies Kind! Elender Frauenräuber!

Mesrod (rafft sich zusammen).
Mein ist die Jungfrau! weiche, oder sei —
Des Todes! (taumelt). Ha! — wie ist's plötzlich —
So dunkle Nacht! — So eisig kalt! — so heiß! —
Das Kind bleibt hier! — befreit es, Chazelaren!
Gehorchet mir! — ihr Memmen! — Ha! die Hölle sende
All ihre Qualen über Euch! — helft mir! (taumelt).
Ha! Afrael! nicht mich — dort — jenen schleppe
Vor dein Gericht! — Nickir, halt ein! halt ein!
Dorthin wirf deinen Feuerschlündesturm!
Helft! helft mir! O! ich sinke! (sinkt) Fluch dem Weine!

Aloar (mit Myrta beschäftigt).
Du, eingekerkert, holdes Kind? warum?

Myrta (zitternd).
Ich weiß es nicht —

Aloar

Wie lange schon?

Myrta (sinnt).

Seit Stunden —
Weiß nicht — wie viele nun —

Alvar

Man floh? Ließ dich
Zurück? —

Myrta (erschrickt).

Man floh, ließ hier mich? — (für sich).
Heil'ge! — nein!
Sie flohen nicht — sie bargen alle sich
In Kerker. Also sagte die Aebtissin,
Doch — ich muß schweigen — daß ich nicht verrathe,
Wo alle sich verborgen halten — (bittend). Bringt
Mich in den Kerker wieder! habt Erbarmen!

Alvar.

Nein, arme Kleine, traue meinem Schutze.
Du kennst den Harfner, wie ich weiß — zu ihm
Will ich dich bringen. — Er wird sorgen, daß
Du zu den deinen wiederkehren kannst.
Sei muthig, Kind; zu fürchten hast du nichts mehr.
(zu den Soldaten)
Führt Euern Feldherrn weg! (für sich) Nun denn,
O, Agobar! es ist dein Wunsch erfüllt; —
Kein Tropfen Blut ward hier verspritzt! Es hatten
Die Weine dieses Klosters seiner sich
Bemeistert, eh' ich kam, ihn zu entwaffnen! —
(man hat Mesrod weggebracht.)
Du zartes Mädchen, nimm mit dir, was du
Zur Reise kannst benöthigt sein. — Glaub' mir:
Die deinen haben sich geflüchtet mit
Der Fürstin. — Hier bedroht dich Hungertod. (zu Soldaten)
Im Vorhof sah ich ein'ge Sänften stehen,
Hievon holt eine, d'rin die Jungfrau tragend.

Myrta (sträubt sich gegen ihn).

Nein, laßt mich hier. Hier suchen mich die Schwestern.

Alvar

Du wirst vergebens hoffen, fürcht' ich, komm!
In meinem Schutze hast du nichts zu fürchten.

Vorige ohne Myrta.

Myrta.

Nein! nimmer folg' ich Euch! Hier weiß ich mich
Geborgen. (verschwindet in der Kapelle).

Scene 4.

Aloar.

Fort ist sie. Nun denn — ich that
Das Meinige, sie habe ihren Willen. (für sich)
Wohl möglich bargen sich die frommen Frauen,
Hier, in des Klosters unterird'schen Gängen.
(Blickt um sich, winkt daun einen Saracenen-Hauptmann zu sich.)
Bewacht dieß Chazelarenhäuflein scharf —
Daß alle, alle! gleich sich ihren Truppen
Anschließen, dem Kalifen sich zu stellen;
Auf daß er einem andern Feldherrn sie
Vertraue! Fort! Ich folg' Euch auf dem Fuße.
(Die Soldaten gehen in gemäßer Ordnung ab.)
O, welch ergreifendes Ereigniß sah
Ich heut! Wars denn nicht Traum nur? Nein, nein, nein!
So Wundervolles konnte nie mein Geist
Erfassen. — Sah ich's doch in Wirklichkeit,
Und faß' es nicht —? und faß' es nimmermehr!
Mein Agobar! mein Freund! der Retter meines
Geliebten Vaters! — Spaniens größter Held! —
Hier, sah ich ihn, von einer zarten Jungfrau,
Besiegt — ihn vor dem Glanze einer Fürstin
Erbeben? — Nein — vor ihrem Glanze nicht!
Die Houris eines Jugendtraums umschwebte
Den unbesiegten Helden. — Oder fand
In dieser Fürstin selbst er eine Freundin
Aus seiner vielgeprüften Jünglingszeit? —
Vielleicht verwandt ihm? — so nun möchte sich
Ergänzen, was vertrauend er mir in

Die Brust gelegt? —. Daß ich ergründen könnte
Des großen Helden unermeßliches,
Tiefinnewohnendes Gewicht des Werthes!
O — was will ich? — der gegen ihn ein Knabe?
Er nennt mich: „Bruder" drückt mich an sein Herz,
Was will ich noch?! — Nicht einen Zweiten hat
Die Schöpfung — der wie er! und: „Bruder!" — nennet
Solch unschätzbarer Diamant, mich! — Er — so
Von dieser ganzen Welt bewundert, und
Gefürchtet von Millionen! — nur besiegt
Von einem Engel! — theile ich mit diesem
Sein Herz? — Nein, nein! die Fürstin hat es ganz
Gewonnen! nimmer Raum läßt sie für Aloar! —
So, stürzt zusamm' mein Paradies! — Jetzt Bruder,
Jetzt kann dein Schuldner dir Vergelter werden. —
Nicht dir allein — auch ihr ist jetzt mein Dienst
Geweiht. — Mein Blut — mein Leben Eurem Heil. (ab)

Scene 5.

Verwandlung.

Das Innere einer Felsenhöhle. Rauschen eines Wasserfalles. Links und Rechts ein Ausgang. Es naht in der Mitte des Hintergrundes ein Lichtstrahl.

(Gondair mit Leuchte, ihm folgt Ezilde, ihr folgen Fulda und die Jungfrauen, ohne Myrta).

Gondair senkt die Leuchte in Geklüft).

Wir sind zur Stelle, Fürstin; hier im Innern
Der Wunderhöhle, die, Versingetorix
Als Zuflucht, gegen Julius Cäsar
Gewählt. Sie birgt uns, nöthige Erholung
Gewährend.

Ezilde (für sich).

Heil'ge Amalberga — dein
Erscheinen in der Klosterkirche, stählte
Mit Muth und Zuversicht, dein Enkelkind!

Dein Wort ist tief mir eingeprägt! —: „Besiege
„Den Christenfeind, in Christenseelen. — Alle —
„Die Renegaten, sie gewinne wieder
„Dem Christenthum, dem Glauben ihrer Väter!
„Sie all'! — und unter allen — ihn — ihn rette!" —
Dir schwur ich's zu — mein Gott — ich setze ein
Mein Leben! — Ihn zu retten — nimm es hin!
(sinkt auf einem Felsenstück in Nachdenken.)

Gondair (setzt sich, ihr gegenüber).

Ein stärkend Schlummerlied will ich Euch spielen,
Ezilde, wie an Eurer Wiege, sonst;
Wenn Eurer Mutter ich die Heldenthaten
Des Gatten kündend. Liederreich dann,
Begann ich so: (nach raschen Akkorden, eine sanfte Melodie.)

Ezilde (für sich zur Musik).

O Gott! Du Herr des Sieges!
Für Deine heil'ge Sache gilt der Streit! —
Du brichst wie Halme die Vermess'nen! —
Du schaffst aus unbemerkten Stäubchen Riesen! —
O, Vater! Deine Allmacht ist so groß! —
Und Deine Liebe, Deine Güte so unendlich. — (erhebt sich)
Herr! immer Deinem Winke will ich folgen! —
Du rufst mich fort aus dieser Schutzeshöhle! —
Du rufst mich an die Spitze meiner Völker!
Mit Zuversicht erfüllst Du meine Brust! —
Ich werde das Panier des Christenthums,
Den Meinigen voran, mit Sieg erheben! (laut)
Kommt Gondair! diese müß'ge Ruhe frommt
Jetzt nimmer! kommt! es rufen meine Völker!
Sie führ' ich, ob zum Siege oder Tod!

Gondair (rasch empor; seine Harfe schwieg).

Ezilde! Ich geleite Euch, wohin
Der Geist Euch ruft. — Hier führen Euch die Pfade

In's Saracenenlager — dort — zu Carl
Martell. — Was, Fürstin, habt Ihr nun gewählt?
(Fulda lauscht begierig.)

Ezilde (ergriffen).

Hier — hier sagt Ihr? — in's Saracenenlager? (für sich)
So nahe bin ich ihm? — O Chlodomir! (sinkt zusammen.)

Gondair (fängt sie auf).

Ezilde, Muth! — Gott ist mit Euch — und Ihr
Müßt seine Seele retten; denn nur Ihr
Vermögt es. Sammelt Euch — der Sieg ist Euch
Gewiß.

Fulda (für sich).

Dort führt der Pfad zum Lager Carl
Martell's? Erwünscht! — Wenn sie nur nicht denselben
Erwählt? O, ganz gewiß! sie ziert sich noch
Ein wenig, in die Arme schon zu eilen
Dem sieggekrönten — zukünftigen König.
O, Myrta! saumselige Träumerin!
Dir wälz' ich Frankreichs Unglück auf die Seele!
Doch du es büßest nun, durch Hungertod —

Ezilde (träumerisch, für sich).

Zu ihm! rückrufen will ich ihm ein Bild
Von allen unsern trauten Jugendjahren!
Aufzählen ihm die edlen Thaten alle,
Von unsern beiden christlich frommen Eltern!
Erkennen soll er, was die Kinder schulden,
Was ihren Mannen sie zur Treue pflichtet!
Daß nimmermehr sein königliches Schwert,
Das Erbe christlicher Beherrscher, sich
Erhebe gegen seine Brüder, Blut
Vergießend; Bruders Blut! — Entsetzlich!
Gott! führe mich den Weg zu seinem Herzen! (erbebt)
Zu seinem Heile rettend seine Seele!
Zu ihm — kommt Gondair, führet mich zu ihm!

Gondair.

Ja, Fürstin, säumt nicht länger. (Zu den Jungfrauen) Sicher seid
Ihr hier. Und bald kehr' ich zurück zu Euch. (Gehen ab.)

Fulda (sehr gespannter Erwartung; für sich).

Zum Saracenenlager führt er sie? —

Scene 6.

Vorige ohne Ezilde. Gondairs Harfe hört man entschwebend.

Fulda (empört; für sich).

In's Feindelager folgt dem Barden sie?
Das soll Martell erfahren! O, er soll
Sich freuen solcher Braut, die mit dem Feinde
In traulichem Benehmen sich gefällt!
Die Heuchlerin! ha, Türkenbuhlerin!
O, meine Ahnung sprach nur allzu wahr.
Ach! daß die letzte Sonne heut' sie hätte
Gesehen. Myrta — Myrta —

Antilia (aus dem Schlafe empor).

Myrta, rief man?
Habt Ihr gerufen, Oberin? — Auf, Myrta!

Louise.

Die schläft so fest?

Fulda (für sich).

Schläft fest? so bald doch nicht.

Louise (bittend).

Laßt Myrta schlafen — was befehlt Ihr? sagt,
Ich bitt'. Kann ich's Euch denn nicht leisten, was
Ihr habt gewollt von ihr? Ich kann sie nicht
Erspäh'n? (entsetzt) Sie ist nicht unter uns? o Gott!
Wo ist sie? (erfaßt die Leuchte.)

Alle (schreien auf).

Myrta!

Fulda (bebt zusammen).

Dummheit! — Welch Geschrei!
Wenn sie nicht hier, so ist's wohl ihre Schuld.
Gewiß, die saumselige Träumerin,
Verfehlte uns zu folgen. Ruft nicht mehr! —
Gehorchen wollte sie ja niemals lernen —
Nun büße sie dafür, wie's ihr gebührt.
Und Ihr, nehmt's Alle Euch zur Warnung jetzt!

Louise.

Erlaubt, daß wir sie suchen. (Knieet weinend vor ihr.)

Fulda.

Nein! es ist
Umsonst! Ich wußt' es lange, daß sie nicht
Bei uns. Doch sollt' ich in Gefahr uns setzen.
Uns Alle, ihretwegen? — schweigt — und bleibt!
Warum habt Ihr sie früher nicht vermißt?
Wenn es ihr Tod, tragt Ihr mit ihr die Schuld.
Nun aber hören will ich nimmermehr von ihr! —
Seid reisefertig. Ich erwerbe mir
Vom Majordomus Schutz für Rückkehr und
Bewachung für das Kloster gegen künft'ges
Eindringen ungebet'ner Gäste. Kommt! (sie suchen)
Fort, sag' ich — ungesäumt! — (für sich) Wohl wüßte ich
Ezilde lieber an der Stelle Myrtens —
Und ihrer Seele wär' es mehr zum Heile,
Sie wär' im Kerker statt im Feindeslager.
Nun soll Martell sie holen dort. In's Braut-
Gemach ihm führt sie der Weg doch jetzt nimmer. —
Ach, welch ein Weh erfüllet meine Seele —;
Ein neu Gefühl, wo sonst nur Demuth wohnte —
Jetzt weltliches Erwägen und Befürchten? —
Hätt' mich zu weit geführt ein blinder Eifer? —
Zu zart für diese Welt ist mein Gewissen —

Ha — wenn ich irrte — Allerbarmer sei
Mir gnädig! Gott — sei mir kein strenger Richter —!
(In Zerknirschung den weinenden Jungfrauen folgend.)

Scene 7.

Lager der Saracenen. Orientalische Pracht. Agobars Zelt steht schräg gegen die Mitte zu, darin ein Ruhebett. Bei den Zelten im Hintergrunde mehrere beschäftigte Soldaten.

Zarele (im sorgfältigsten Putze; verschleiert).

Sein Zelt ist leer; er ist noch immer nicht
Zurück? Wie zittert meine Seele für
Sein theures Leben! — Zwar sie sagen ja,
Kein Pfeil, kein Schwert kann ihn verwunden? — Auch
Für Liebesglut ist unempfindlich dieses,
Dem Ehrgeiz nur ergeb'ne Herz? Er kann
Nicht lieben, ja, nicht einmal achten zärtlich
Erwachte Triebe? Er kennt nichts — als Großmuth.
Die heißen Thränen süßer Dankbarkeit
Sogar verachtet er! — Doch nein, der Jüngling,
Er ist sein Alles! Ihn allein nur liebt er;
Es hat sein großes Herz nur Raum für Freundschaft.
Ha, dort der Harfner? Wer mit ihm? Ein Weib?
Ein fremdes Weib? Wie eine Houris stolz,
Im Lager Agobars? Sie darf es wagen? (zieht sich zurück).

Scene 8.

Vorige. Ezilde (tief verschleiert).

Ezilde (blickt zurück, sich zögernd nähernd).

Mich schützt das Vaterauge Gondairs!
Und über mir der Himmel wacht! (forscht umher) Dies Zelt
„An Pracht es alle Zelte übertrifft?"
Die meisten Zelte leer? — Er selber ferne.
Doch Gondair sagt: Er zog als Sieger her? (mit Schmerz)
Als Sieger von Segorum! — Leodat

Ist überwunden! — Diese heil'ge Stätte
In Feindeshand! O, Chlodomir! (ihr Schleier weicht.)

Zarele (neugierig; für sich).

Auch sie von ihm verschmäht? vergebens Liebe
Ersehnend? — O, so leid' ich nicht allein?
Wie schön sie ist! Die blendend weiße Haut!
Sie übertrifft den Glanz der Perle selbst.
Die Erde nicht kann ihre Heimath sein;
Sie stammt aus and'rer Welt, wie er.
(Kreuzt die Hände über der Brust und nähert sich zitternd.)

Ezilde (bemerkt sie; für sich).

Hier eine
Der Sklavinen? Welch holdes, schöngebautes,
Der heißern Zone scheint's, entsproß'nes Kind! (laut)
Wie du mich staunend anblickst!?

Zarele (knieend).

Weiße Rose
Des Sidrah! die den Strahl des ew'gen Lichtes
Uns bringt, befreie mich von meinen Leiden!

Ezilde.

Ich bin ein sterbliches Geschöpf gleich dir.
Erhebe dich. Bist du die Tochter eines
Arabischen Emirs? (Zarele verneint.) Nicht? wem gehörst du?

Zarele (erhebt sich; schmerzergriffen).

Dem ich gehöre, er hat mich verschenkt!

Ezilde.

Wer dich verschenkte, hat dich nie verdient.
Und kennst du jetzt dein künftig Loos so schlimm?

Zarele.

Hast du noch nie geliebt? — Nein! deine Blicke
Sind nicht nach einem Irrlicht hingewendet,
Doch kennst du dann auch noch das Leben nicht!
Sieh, wenn die Frühlingsblume nur noch Knospe,
Da fühlt sie nicht; doch hat sie sich erschlossen

Zur vollen Blüthe, liebt sie und verwelkt!
Du bist wie Immortell; von ew'gem Reiz;
Auch das ist zart geschmückt und weiß es kaum —
Es blüht — entzückt! und fühlt es nicht! Wie er!
(In sich selbst versenkt.)

Ezilde (dringend).

Wie er? Von wem sprichst du?

Zarele (zögernd).

Kennst du ihn nicht?
Sahst du ihn nie? — Denk' dir den Genius
Des Lichts. — Doch nein, der duldet ja den Sieg
Der Nacht! — Nein! — Denk' den Gott des Bogens und
Der Leier dir. — Ach, nicht; so weichlich glaub'
Ihn nicht! — Den Gott des Krieges denke dir.
Nein, nein! der ward nie so geliebt!
Der Sonne Gott, mit Allen, die ihm dienen! —
Ach, nicht! sie Alle sind doch Bilder nur
Der Phantasie — und nimmer ihn erreichend.

Ezilde (lächelnd).

Du willst den Mann mir schildern, den du liebst?

Zarele.

So kennst du ihn? Du suchst — und liebst ihn auch?

Ezilde.

Mein Kind, du bist die Phantasie der Liebe; (verbergend)
Muß ich denn lieben schon, den hier ich suche?

Zarele.

Sahst du ihn je? — gewiß, dann liebst du ihn!

Ezilde (fest).

Nein, Kind. Die Gluten deiner Zone sind
Mir fremd! — und du scheinst fremd im Sklavendienste?

Zarele.

Zur Sklavin nicht geboren ist die Tochter
Des Königs Hadramut. Des besten Vaters! (weinend)
Wie schützte er sein Kind vor Schmerz und Kummer.

In stets umblühten Säulengängen Sana's,
Den lieblichsten Gefilden Yemens und
Reizvollsten Wäldern Tahams, wuchs ich auf,
Umgeben von der Pracht des Orients.
Mein Vater ward bekriegt vom Troglodite,
Ihn traf sein Giftpfeil an den Ufern des
Astopus. Siegreich zog der Troglodite
In Sana ein. Die Brüder floh'n mit mir.
Man überholte uns, erschlug die Brüder,
Band mich, als Sklavin, auf ein Schiff von Nubier-
Seeräubern, über große Meere segelnd,
Bis an die Küste Occitaniens,
Wohin der wilde Anthiopier
Die schönsten seiner Sklavinen verkauft.
Für eines saracenischen Emirs
Serail ward ich bestimmt. Hier sahen mich
Iberiens Herrscher, boten hohe Preise —
Ich rang die Hände wund — ich schrie um Rettung! —
Da kaufte Agobar mich los — gab mir
Die Freiheit!

Ezilde (gerührt; für sich).

Chlodomir! das gleicht nur dir! (laut)
Wie aber kannst du darum dich bejammern?

Zarele (ausbrechend).

Weil ihn mein Herz voll Liebesglut nicht rührt!

Ezilde (befriedigt; für sich).

O, Chlodomir! hab' Dank für diese Treue! (laut)
Er gab die Freiheit dir, weil er dich liebte.
Dich liebte — doch in reinem, heil'gem Sinne, —
Der unbekannt mit sträflicher Begierde.
Frag' mich nicht weiter; Kind, du wirst mich nicht
Versteh'n. Laß mich allein den Feldherrn hier
Erwarten.

Zarele (wollte sie schon öfter unterbrechen).

O, gesteh's — du liebst ihn selbst!

Ezilde (getroffen, doch ausweichend).

Ich ehre ihn, weil ich gerecht ihn fand.

Zarele (in Leidenschaft).

Entzünde ihm das Herz, daß er die Qualen
Die er bereitet, selbst erleide! Du
Wirst kalt ihn lieben, wie er mich. Du Stolze,
Wirst ihn entzücken und ihm widerstehen.
O, komm! nimm diesen Schmuck — all dies Geschmeide!

(Schärpe, Schleier, Perlenschnüre und Spangen ablösend.)

Ezilde (für sich).

Es sei! Ob so geschmückt sein Blick mich wieder
Erkennt? (laut) Es nahen Männer. Komm, wir weichen.

(Beide ab. Ezilde kömmt bald wieder.)

Scene 9.

Agezier und Nalrassan (im Gespräch).

Agezier.

Athim verzeiht ihm nimmer diese Siege;
Er schwur ihm heute sichern Untergang.

Nalrassan.

Das wird sein Lohn nun sein, nachdem er rasch
Erfolgend, dem Kalifen unterwarf:
Ganz Norempoputanium, das mächt'ge
Languedoc, das mittägige Franken
Und Narbonesisch-Gallien. Doch,
Daß er Luteva und das Kloster schonte,
Das schmälert jetzt ihm des Kalifen Gunst.

Agezier (lacht).

Dem Frauenvolke scheint er all zu hold!

Nalrassan (ebenso).

In and'rer Weise nur, als wir!

Agezier.

Welch Land
Mag diesen selt'nen Mann geboren haben?

Nalrassan.

Man sagt, daß seine Mannschaft Schiffbruch litt,
Dadurch er des Kalifen Beute ward.
Jedoch von seinem Vaterlande sprach
Er nie. Es wäre denn, daß der Kalife
Ihm dieß Geheimniß wohl entlockte, doch
Es wahret, wie sein eig'nes.

Agezier.

Immerhin!
Leicht wird es für Athim, den Fremdling zu
Verderben, ist er ferner unbesonnen.
Er sinnt schon lang', ihn endlich beim Kalifen
Des Hochverrathes in Verdacht zu bringen.

Nalrassan.

Es scheint mir diese Schrift auch solcher Absicht — doch —
Vernicht' ich sie — ist Agobar gerettet —

Agezier (es wehrend).

Wir Beide aber sind verloren dann. —
Wir geben dieses Pergament der Sklavin
Die er gekauft, und die ihn stets verfolgt.

Nalrassan (zögernd).

Die er an Franquestin verschenkte? — jener?
Kennst du die Sklavin?

Agezier.

Hier sah ich sie oft —
Es scheint, sie heget heiße Leidenschaft für ihn.

Nalrassan.

Ob sie ihm dann die Schrift auch geben wird?

Agezier.

Gewiß; sie hat nicht Kenntniß oder Ahnung,
Was man hiemit im Schilde führt; und dann

Setzt Agobar in Franquestin wohl eher
Verdacht — als gegen uns, weil Franquestin
Und Mesrod Freunde waren.

Nalrassan.

Waren — aber
Seit Mesrod's Fall hält Franquestin zu uns.

Agezier (schnell).

Das ist nur Schein! — Er schuldigt Agobar'n
Des Freundes Fall und klagt ihn dessen an;
Weil er durch seinen Jüngling die Bestürmung
Des Frauenklosters wehren ließ, wozu
Athim den Chazelaren-Häuptling Mesrod
Befehligte.

Nalrassan.

Die reiche Plünderung
Des Klosters hätte Agobar vereitelt?
Die Plünderung der Schätze auch? — Ich dachte,
Dem Raub der Frauen nur hat er gewehrt?
Nun, das noch steigerte den Haß Athims
Auf's höchste —

Agezier.

Sieh, die dort so zögernd naht,
Das ist Zarel', nach Agobar zu späh'n.
Das arme Kind ist ganz vernarrt in ihn!
Gib ihr die Schrift. — Zieht er sich aus der Schlinge; —
Dann sind wir unverantwortlich. Sie kömmt —

Nalrassan (zu Ezilde).

Dein Name, Mädchen, und wen suchst du hier?

Ezilde (in Zarelens Schmuck und Schleier).

Was fragst du mich — du weißt es selbst: wen hier
Ich suchen kann?

Agezier (forschte umher; dringend zu Nalrassan).

Gib hin, und zög're nicht;
Er könnte nahen jeden Augenblick. —

Nalrassan (zu Ezilde mit spöttischem Lächeln).
Du hast wohl Zeit noch hier zu warten, bis
Der Feldherr kömmt? Kannst diese Schrift ihm geben,
Doch ungesäumt, hörst du? (gibt sie ihr.)

Agezier (faßt Nalrassans Arm, besorgt).
Es naht sein Zug.
Wir eilen nun, uns diesem anzuschließen.

(Beide ab; man hört ferne Musik.)

Scene 10.

Ezilde (allein).

Was sprachen diese beiden Männer heimlich? —
Man brütet Arges gegen Clodomir?
Gewiß, sie stürtzen ihn, wenn er ihr Ziel
Errang. Vielleicht, sie tödten ihn? o, Gott! (Musik nahet.)
Ach! der Triumph tönt mir wie Grabgesang! —
Als Sieger von Segorum nahet er!
Der Sohn Theodorichs! — Mein Chlodomir!
Und hier — als Sclavin harr't Ezilde sein!? —
O Himmel, sende Gnade dieser Stunde!

Scene 11.

(Es füllt sich die Tiefe der Bühne mit sieggeschmückten Soldaten, Musik an ihrer Spitze.)

Vorige. Aloar (die Truppen ordnend).

Ezilde (entrollt die Schrift).

Ich wage einen Blick in diese Schrift; (legt den Schleier zurück)
Mir ahnt ein Werk der Bosheit und des Neides —;
Der Eine dieser Männer sprach: — „Zieht er
„Sich aus der Schlinge, dann sind wir für nichts
„Verantwortlich?" — Gewiß, es herrscht Verrath! (liest)
— Ha! — Ein Verzeichniß von Rebellen? Er
Hier an der Spitze? — Mir von Saracenen

Behändigt? Mir? der Fremden? oder kannten
Sie mich und hielten mich für seine Feindin? —
Nein! dieser Schmuck des Orients hat sie
Getäuscht. Zarele sollte diese Schrift erhalten.
O Vorsehung! Dein Arm hat hier gewaltet!

Scene 12.

Vorige. Agobar.

(Unter Musik erschallt wiederholt der Ausruf:)

„Es lebe Agobar! der Sieger zu
„Segorum!"

(Agobar winkt zu schweigen; dabei die Hauptleute mit gekreuzten Armen sich auf die Kniee werfen.)

Ezilde (für sich).

Chlodomir! welch trauriger
Triumph für dich! — kann deine Seele d'rob
Sich freu'n? (erschrickt) Er naht! Doch nicht allein. Mich berge
Des Zeltes Säule dort. (Bleibt dort sichtbar.)

Agobar (erschüttert, zog ihn an seine Brust).

Mein Aloar!
Nun fülle aus, in meiner Brust, die Leere; —
Noch nie hat wohl ein Sieg so arm gemacht,
Als dieser, bei Segorum, mich gesehen.

Aloar (staunt).

O, nimmer kann ich deine inn're Welt
Versteh'n!

Agobar (heftig).

Und wünsch' es nie!

Aloar.

Sie wäre auch
Zu groß für mich, ja unermeßlich groß! —

Agobar (bitter).

O nein, mein Freund, nur all zu schlimm dämonisch!

Aloar (besorgt).
Ein Schmerz verzehrt dich — könnt ich doch ihn lindern!
Agobar (halb für sich).
Wenn ich dürft' ruhen lassen dieses Schwert; —
Wenn es gesättigt wär', am Frankenblute! (tiefsinnig.)
Aloar (erschrickt).
Mein Feldherr! Du bist krank? — Verwundet? sprich!
Agobar (entblößt die Brust).
Sieh' diese Narbe des Araber Pfeiles,
Der mich, als Kind, im Mutterarme traf! —
Ezilde für sich).
Ihr Eltern Chlodomirs! erbarmt Euch sein!
Agobar.
Nun selbst erkämpf' ich den Arabern Siege! (für sich)
Martell! Dich ford'r' ich vor den Richter dort!
Vergoss'nes Frankenblut, komm' über dich!
Dein Purpur ist's, auf dem gestohl'nen Throne!
Aloar.
Wie aufgeregt du bist! O, pfleg' der Ruhe. —
Sie bringt dir süßen Traum auf Siegeslorbeern!
Agobar.
Ja, laß allein mich, Aloar. — Es wollen
Die Bilder der Vergangenheit vollendet
Vor meinem innern Auge sich entfalten.
Auf Wiederseh'n! Wenn dieses Herz sich reich
Fühlt wieder — oder ärmer noch — als
Wenn ich dich miße — aber geh', laß mich —
(umarmt ihn, Aloar ab.)

Scene 13.

Vorige, ohne Aloar.
Agobar (setzt sich auf das Ruhebett).
Entzweiter Geist! — so träume mächtig dich,
Wie dich Europa schaut — im Sieges-Glanze!

Doch, du weißt all zu klar — was blendet Alle:
Der Rache Geist! Sie seh'n nur Kampfesmuth.
(Lehnt sein Schwert zur Seite und legt sich.)
Heiß lechzt der Major Domus nach der Krone
Und sei sie auch erkauft für Völkerwohl!
Was kümmerts ihn! — Nun nimmer lockt sie mich,
Die Frankenkrone! — Hab' ich doch so viel,
So Theu'res opfernd schon, dem Thron der Väter
Entsagt! — Entsagen müssen — größ're Opfer scheuend;
An Carl'n nur Rache heische ich, Rache, Rache (entschlummert).

Ezilde (für sich, leise).

O Gott! der edle Held ist krank — sehr krank!
Ach! Nichts soll ihm die nöth'ge Ruhe stören —
Doch wenn, indeß er sorglos schlummert, der,
Verrath sein Werk vollendet? Vorsehung! —
Ach! — wachst du ihm! dem Renegaten auch? —
— Gewiß! In meine Hand ja gabst du dies
Verzeichniß der Verschwornen! An der Spitze
Er selbst! Doch fremd ist ihm dies Bubenstück!
Gewiß ihm fremd! — Man sollte finden es
In seinem Zelte; als Signal zum Kriegs-
Gerichte über ihn! — Ja, ja! gewiß!
So haben sie's ersonnen! — Wenn ich's nun
Vernichte? — Nein! Er muß den Abgrund sehen,
In den er stürzen sollte — und erkennen
Muß er den Werth der Truppen, die er führt
Zum Siegesruhm'! — O — gnäd'ger Himmel! Und
Durch mich muß ihm die Rettung werden!
Ihn führend so — in seiner Ahnen Kreis!
(Indessen hatten sich die Soldaten zerstreut.)

Agobar (bemerkt sie; für sich).

Ein Weib? welch kühnes Weib im Lager hier?

Ezilde (verschleiert sich schnell).

Er ist erwacht. — Warum erbebe ich?

Agobar (rasch auf sie zu).

Was führt dich her? wen suchest du hier? du zitterst? —

Ezilde (stolz).

Dich such' ich, Agobar, den Sieger von
Segorum.

Agobar (für sich, ergriffen).

Ist das nicht Ezildens Stimme?

Ezilde (ändert den Ton).

Die Sclavin sucht dich, die du hast gekauft —

Agobar (streng).

Die bist du nicht! Ich kenne dich, Ezilde.

Ezilde (schlägt den Schleier zurück).

So kenne mich, (zitternd) da dich Ezilde kennt.
Doch, wen darf sie begrüßen jetzt in dir?
Den Feldherrn Spaniens nicht. (bittend) Den Fürstensohn —

Agobar (tobend schnell).

Was träumt Ihr, Fürstin — ich — ein Fürstensohn? —

Ezilde (ruhig).

Vergib — mir scheint, umsonst verläugnest du
Ein königliches Blut in deinen Adern.

Agobar (wie vorhin).

Erkenne solches Blut in mir, das bis
Zum letzten Tropfen Rache fordern muß!

Ezilde (mit Muth).

Ja! räche dich an den Verräthern nun,
Die, als Rebellenhaupt dich nennen hier! (entrollte die Schrift.)

Agobar (staunt).

In deiner Hand? (lacht wild auf) Bedauern muß ich dich!

Ezilde (staunt).

Du willst nicht lesen, was geschrieben hier?
Nimm, ich beschwöre dich! Man will dich stürzen!
O lies und preise diesen Zufall. Ich,

Mein Fürst, ich nenn' es Gunst der Vorsehung,
Die mich hieher geführt zu guter Stunde.

Agobar (liest; sprüht Wuth).

Ich mich auf des Kalifen Thron erheben?
Ha, wer ersann so freches Lügennetz!

Ezilde (dringend bittend).

Siehst du den Abgrund, den sie dir bereiten,
Die du zu Ruhm und Siegesglanz geführt?
Gehöre wieder ganz dem Volke deiner
Erhab'nen Väter!

Agobar (empört).

Träumerin! du bist
Getäuscht, wenn du nicht selbst dich täuschest gern!

Ezilde (ergreift sein Schwert).

Dies königliche Schwert von Frankenblut
Geröthet noch, gehörte deinem Vater! (preßt es an die Brust)
Nur Chlodomir darf jetzt es meiner Hand
Entreißen!

Agobar (staunt).

Kühnes Weib! du weißt nicht, was
Du wagst!

Ezilde.

Mein Leben nur! In deiner Hand
Nun liegt's, und schutzlos steh' ich hier —

Agobar (warnend, schnell).

Ezilde!

Ezilde (zerschmelzend).

Sei: Chlodomir! —

Agobar (mit abgewandtem Gesichte).

Im Meere suche diesen.

Ezilde (erfaßt zitternd seine Hand).

Den Fluten ihn entreißen will ich; ehe
Sie ihn verschlingen!

Agobar.

Mit ihm untergeh'n
Wirst du! (will sich losmachen.)

Ezilde (dringend).

Es sei. Dort lächelt neues Leben!

Agobar (sträubt sich).

Mir nimmer!

Ezilde (erfaßt ihn bebend).

Doch; mein Gott ist auch der deine!

Agobar (außer sich).

Willst du mein Schwert in deinem Busen fühlen?

Ezilde (reicht es hin; schnell).

Ja, nimm's!

Agobar (entreißt es).

Es hat gelernt, dem Geist der Rache
Zu dienen — ihm nur sei es geweiht! (rasch ab.)

Ezilde (nachrufend).

Nicht so verlasse mich, o Chlodomir! (sinkt.)

Scene 14.

Zarele (bei voriger Rede sichtbar). Ezilde.

Zarele (tritt vor; für sich).

Zarele kannst du nun dich noch beklagen?
Auch ihre heiße Liebe ist verschmäht!
Wie schön sie ist! wie sehr sie leidet!
Er konnt' sie seh'n und kalten Herzens bleiben?
Wie hart und stolz er sie verließ! Sie weint.
O, Qual! ich hatte sie verleitet, ihm zu nahen,
Und meine Schuld nun ist ihr Kummersschmerz.
Mir scheint, sie hatten früher sich gekannt,
In schön'rer Welt, die vordem ihre Heimath,
Die er verließ, und sie, um ihm zu folgen?
Ihm, diesem schroffen Manne. (Erblickt die Kommenden) Ha, der Barde! (Zieht sich etwas zurück, doch sichtbar bleibend.)

Scene 15.

Vorige. Gondair.

Gondair (eilig, dringend).

Kommt, Fürstin, nimmer dürft Ihr weilen hier;
Da lauert jedem Schritte nur Verrath.
Kommt — doch was will die Heidentochter Euch?

Ezilde (aus Träumen erwachend).

Mein Vater, uns're Ahnung ist bewährt!

Gondair (tief ergriffen).

Euch schütze Gott, Ezilde, Himmelsbraut! —
Ha, dieser Schmuck? Was soll Euch dies Geschmeide?

Ezilde.

Es ist des Mädchens Eigenthum. O nimm,
(legt Alles ab und reicht es ihr)
Nimm es zurück — (es fällt zu Boden).

Gondair.

Erborgter Schmuck, Ezilde?

Ezilde.

O, Vater! ihm das Leben konnt' ich retten —
Doch ist dem Himmel er, ich fürcht', verloren!

Gondair.

Wir wollen, Gott vertrauend, Bess'res hoffen!
Kommt Fürstin, eilig fort von hier! (Will ab mit ihr.)

Zarele.

Wohin —
Wohin? — O, nehmt mich mit. Zarele bittet!

Gondair.

Wie, Heidenkind? — nur dann, wenn du dem wahren,
Dem einz'gen Gotte dich bekennen willst;
Nur dann kann unser Weg der deine sein.

Ezilde.

Nun, Mädchen, willst du meine Schwester werden?

Zarele.

Du Hehre, nennst mich Schwester! und willst du
Mir Vater sein, du edler Greis?

Gondair.

Wenn du
Die Tochter uns're Kirche wirst; nur dann.

Zarele.

Kann Euer Gott auch mir ein guter Gott
Einst werden noch?

Gondair.

Der einz'ge Gott ist Schöpfer
Und guter Vater aller Menschen.

Zarele.

O lehre
Mich mehr von solchem mächt'gen Gotte. Barde,
Du scheinst mir liebevoll zu sein, wie stets
Mein edler Vater mir und meinen Brüdern
Es war. Zarele möchte deine Tochter
Nun sein. Willst du noch eine zweite Tochter?
Mein Vater! (kniet vor ihn.)

Gondair (legt seine Hand auf sie).

Dich in uns're Kirche führend,
Dem wahren, einz'gen, mächt'gen Gotte treu
Zu sein!

Ezilde.

Komm, gutes Kind, wir werden Schwestern!
(Hebt sie empor, indeß der Vorhang fällt.)

Act IV.

Scene 1.

Reizvolle Hügelwaldung. Sonnenaufgang. Wetterleuchten, Donnerrollen unter nahendem Harfenspiele.

Gondair. Ezilde (auf seinen Arm gestützt, rafft mühsam ihre Kräfte zusammen).

Gondair.

Ihr seid erschöpft, Ezilde, ruht nun aus; (lauscht)
Noch regt sich nichts in diesen Bergen. Seht,
Ihr sporntet Eure Schritte ohne Noth.
Die Sonn' auch säumt. — Wir sind die Ersten hier.
Ermannt Euch, Fürstin; Gott ist ja mit Euch!
Ein starker Geist bewohnt nur zarte Hülle.
Wie Euer Wille, so sei auch die That! —
Es werden Leodats versprengte Truppen
Sich sammeln hier, und diesen schließt sich an
Das Bergvolk dieser Wälder, rundumher.
Mein Schlachtlied rief sie zu den Waffen, all!
Doch sie bedürfen Euch, als Führerin
Zum Siege gegen die Araberhorden.
Agobars Truppen stehen heute gegen
Martell, am Ufer der Amisia.

Ezilde (sehr niedergebeugt).

Ich soll sein Volk bewaffnen gegen ihn? —
Und wo er kämpfet, da ist auch der Sieg.

Gondair.

Wie, nur in Finsterniß das Meteor
Sich zeigt, so ist der große Mann nur im
Gewirr der Unruh' ganz an seinem Platze. —
Der Feldherr, von Verräthern dicht umgeben,
Führt seine Feinde rächend gegen Carl.
Er weiß gar wohl: „So lang man ein Talent

Bedarf, soll es ein Riese sein! Doch ist
Sein Werk vollbracht, dann sei es nur ein Zwerg."
D'rum sucht den Tod er, wo er nun ihn finde —
Ob unter Franken oder Saracenen.

Ezilde.

Er ist verloren, rettungslos verloren!

Gondair.

Wir wissen's nicht, was droben ist beschlossen.
Ihr, Fürstin aber, faßt Euch und bedenkt:
Ihr dürft die allgemeine Sache nicht
Dem Einzelnen zum Opfer bringen.

Ezilde.

Gondair!
War uns're ganze Hoffnung nicht auf ihn
Gestützt?

Gondair.

Und ist es noch, Ezilde. Hört:
Laßt mich die Kunde nun zerstreuen: daß
Der wahre Erbe Frankens noch am Leben;
Daß ihn sein ganzes Volk zurückverlangt,
Er kann und wird dann nimmer widerstehen.
Ihn auf den väterlichen Thron zu setzen,
Wird selbst das Volk begehren von Martell.

Ezilde.

Und Carl Martell wird nimmer ihn erkennen!
Ihr wißt doch, wie er lechzt nach dieser Krone;
Wie viel er schon dafür geopfert hat!

Gondair.

Und wenn er auch den Thron behaupten will;
Das Christenthum, das muß er doch beschützen,
Will er nicht selbst zum Halbmond übergehen,
Wie Viele von den Seinen schon es thaten.

Ezilde.

Doch erst, seit Chlodomir die Feindestruppen

Befehligt, und auch da nur, wo er selbst
Bewund'rung erntet. Weil der Sieg mit ihm!
Es lähmt der Schreck die ganze Christenheit!
Jenseits der Rhon' bei Arles schlug er die Unsern,
In einer mörderischen Schlacht: Garonne.
Das schöne Land der Loire und der Saone,
Es ist verheert — beherrscht von Saracenen.
Sie dringen siegreich noch in's Herz Europa's!
Es triumphiren Moslems; wo die Wurzel
Des Christenthums, dort herrscht nun Tyrannei! —
Dies Grab der Freiheit — es bedroht auch uns!

Gondair.

Der Himmel wird's verhüten, Fürstin. Doch
Er will zum Werkzeug Euch! Es wählte oft
Die Vorsehung so zagende Vermittlung.
Den Bräutigam müßt Ihr zum Opfer bringen;
Ihr habt's im Kloster Amalberg gelobt.
Die Braut des Himmels seid Ihr so geworden;
Erhebt die Kriegesfahne nun für ihn,
Und so erringt Ihr einen ew'gen Brautkranz!

Ezilde (fromm begeistert).

Gehorsam will ich sein! Dein treues Kind,
Allmächt'ger, der die Sonnen lenkt! — Nun, Vater,
(knieet vor Gondair)
Den Segen, Eurer Tochter.

Gondair (segnet sie).

(Morgenroth verbreitet sich über die ganze Waldung. Im Hintergrund, in einer dunklen Wolke, zucken Blitze; Donner rollt.)

Männerstimmen

Vernehm' ich — hört Ihr sie nicht auch, Ezilde?
(Den Kommenden entgegen; spielt d.e Harfe.)

Ezilde (froh empor).

Es sind der wackern Deutschen traute Stimmen!
Von ihrer Kraft und ihrem Muthe läßt
Sich Großes, wie von ihrer Treue hoffen! —
(Gondair spielt die Harfe.)

Scene 2.

Die Bühne füllt sich mit Bewaffneten verschiedener Art. Ein Jüngling reicht Gondair'n eine weiße Fahne, darauf ein blaues Kreuz.

Gondair (schwingt die Fahne hoch).

Das Kriegspanier zum Kampf der Christenheit!
Hier, nehmt es, Fürstin, führt zum Sieg die Kämpfer!

Ezilde (erfaßt es mit Begeisterung).

Wie dort, wo tosend grimmig kämpft des Rheinfalls
Gewässer, mit den alten, schwarzen Klippen;
In rastlos, ewigem Gewühl' des Sturmes
Ein Regenbogen steht — so unverrückt
Und ruhig auf des Thaues Florgestalt:
Ein Geist des ew'gen Friedens; vor uns leuchtend
Mit Farbenglanz des überird'schen Lichtes:
So nun, im Sturm der Völkerwanderung,
Der milde Geist des Christenthums uns leuchte!
Jetzt, da die halbe Welt der Halbmond schon
Beherrscht, erblühe, tief im Heiligthum
Der Herzen nun, ein Sinn des Friedens und
Der reinsten Christenliebe, herrlich auf!
Des Daseins einz'ger Schirm, der wahre Glaube;
So göttlicher Natur! wird unbezwinglich
Er sein, den Waffen ird'scher Leidenschaft.

(Nähert sich etwas der Bühnenmitte. Die Sonne hatte sich strahlend gehoben.)

Dein ewig Licht beleuchtet meine Schaaren!
So leuchte ihrem Muth — wo drohende Gefahren.

(Eilt zu den Bewaffneten, von welchen Gondair indessen umgeben war, der dem Kommenden nun erwartungsvoll entgegen tritt.)

Scene 3.

Vorige. Bote.

Gondair.

Was bringst du, Freund?

Bote (wechselweis geheimnißvoll).

Gar manche Nachricht, Herr.

Die Veste zu Luteva ist vom Feinde
Geräumt. Der alte Baldo weint vor Freude!
Und jetzt — man soll's der Fürstin noch nicht melden;
Gar festlicher Empfang erwartet sie.
Ei, — etwas Wichtiges noch war zu künden —

Gondair (lächelt).

Was wir schon wissen, meldest du zuerst.
Das Wichtigste, so scheint's, hast du vergessen?

Bote.

Nein, Herr. Das kranke Mädchen — Za— Zarele,
In's Kloster sie zu bringen Ihr befahlt:
Nach Euch frug sie, als wie nach ihrem Vater.
Nun aber eine Kunde weiß ich noch!

Gondair (heiter).

Die wunderbarste wohl, die du zu bringen?

Bote.

Die traurigste, o Herr; denkt, die Aebtissin,
Frau Fulda selbst, liegt krank darnieder.

Gondair (bestätigend).

Ihr heil'ger Eifer führte sie zu weit.
Es folge ihrer Reue Trostesbalsam! (prophetisch)
Der Fanatismus wird noch lange walten.
Erlöschen wird er erst, wenn diese Erde
Noch tausendmal hat ihre Bahn vollendet. (Zum Boten)
Was hast du ferner noch zu künden, Bote?

Bote.

Noch Manches, Herr — (heimlich) Denkt Euch, der Majordomus
Es wußte, daß der Feind die Veste räumte,
Noch eh' man ihm die Kunde hingebracht?

Gondair (lächelt).

Ein flinker Bote kam dem säumigen

Zuvor. Sehr wunderbar! Was weiter noch? —
Bist du zu End'; bring meinen Gruß zurück.

Bote.

Ganz wohl. (Will gehen.) Herr, ei, noch eine Nachricht, hört:
Der Majordomus sandte einen Ritter,
Für ihn zu werben um der Fürstin Hand —

Gondair (für sich).

Das wäre wichtig — wenn's nicht läppisch wär'.
Auch möglich, eine Falle für die Fürstin. (Laut)
Der Ritter thu' sich gütlich auf der Veste —

Bote (kopfnickend).

Er thut's, als wär' er selbst der hohe Freier!

Gondair.

Hast du auch Nachricht von der kleinen Jungfrau?

Bote.

Ja, Myrta läßt für Eure Grüße danken.
Was soll ich melden, Herr?

Gondair.

Dem Majordomus
Würd' ich der Fürstin Antwort bringen selbst.
Das Lager des Avernerfürsten weißt du?
Meld' ihm: wir warten sein zu Calamor. (Bote ab).

Scene 4.

Vorige ohne den Boten.

Gondair.

Im Sturm des Krieges freit man nicht die Braut.
Er möchte nur die Fürstin seh'n in seiner
Gewalt. Er ahnt, was jetzt geschehen muß.
Die Eb'ne Poitiere wird eine Schlacht
Nun sehen, wie noch keine ward geliefert.
Doch nicht um Erden-, — nein, um Himmelskronen!
Wenn auch die Nachwelt Carl'n allein nur einst

Als' Sieger preiset —: wird im Buche Gottes,
Wenn alle Erdenthrone untergehen,
Der Fürstin von Luteva Name stehen!
(Heftiges Blitzen mit gleichzeitigen Donnerschlägen. Lyons Horden erheben unter Kriegsruf ihre Waffen.)

Ezilde (erklimmt mit hocherhobener Fahne einen Berg).
Der Himmel gibt uns das Signal! — Schwört, Brüder!
Zum Christenkreuz den Eid der Treue! — Schwört!

Alle.
Wir schwören: Treu' dem Kreuze bis zum Tode!

Ezilde (segnet sie mit der Fahne; sie knieen).
Heil über Euch im Kampf zum Siegesglück:
Die Christenheit zu retten, oder glorreich
Als Märtyrer den Heldentod zu sterben! —
Auf! Brüder! ordnet Euch und folget mir!
(Gondair, die Harfe spielend, an ihrer Seite. Sie glimmt von Hügel zu Hügel, von grellen Blitzen beleuchtet. Die Horde folgt ihr kampfesmuthig unter fernem Donnerrollen.)

Scene 5.

Friaul (in blanker, geschmückter Rüstung).
Nein, weiter nicht verfolge ich den Boten; (furchtsam)
In diesen Wäldern streifen Feindeshaufen,
Auf derlei ist man nicht gefaßt, wenn man
Ein Ritter, nur im Dienst der Galanterie.
Die schöne Fürstin sucht der Bote — dort? —
Im Lager des Averners? — Teufel! sollte
Fürst Leodat sie selbst gewonnen haben?
Er — der Besiegte — der so schnöd' die Veste
Segorum preis gegeben an den Feind?
Ei, freilich! Frau'n beschützen ist bequemer,
Als feindlichen Belagerungen stehen.
Der stolze Paladin! er komme mir!
Ich reib' ihm diesen Rückzug in die Nase.

Er soll den aufgeblas'nen Dünkel büßen!
Nie hätte ich die Veste überlassen
In Feindeshand. — Es naht ein Saracene! (erschrickt)
Wo berg' ich mich? Wenn er mich nur nicht schon
Erblickte? Ha, er winkt? jetzt — wehre dich!
(Zieht, und will fliehen.)

Scene 6.

Vorige. Marquar (im Turban).

Marquar (in der Scene, rufend).
Halt, Memme! kennt Ihr mich denn nicht?

Ritter (steht plötzlich).
Du bist's?
Im Turban? pfui!

Marquar (fast außer Athem).
Im Dienst, wie Ihr, Herr Ritter.

Ritter.
Spion? — dann zweimal — pfui!

Marquar.
Gemach! Spion? —
Egal ist's, ob der Kriegslist gegen Frauen
Nur, oder dort im Feindeslager; 's ist
Doch gleicher Dienst! (Eilig, wie auf dem Sprung.)

Ritter (stolz).
Nur ist bei jedem nicht
Der Hals gewagt.

Marquar.
Weil minder Euch Gefahr
Bedroht? — dafür mein Herz ist besser als
Das Eure!

Ritter (als wolle er die Waffe ziehen).
Dich soll —

Marquar.
So kommt! Spion! (lacht und zieht)

Der nur zum Putztisch sich der Frauen wagt! (steckt ein)
Mehr schad' als um den Mann, wär's um die Rüstung.

Ritter (eben so).

Sollst nicht betrogen um den Lohn sein, der
Dein wartet.

Marquar.

Und am End' — theil' ich mit Euch!
(Beide verschieden ab.)

Scene 7.

Leodat. Einige Ritter. Bote.

Leodat (zum Boten; eilig).

In dieser Gegend sprachst du mit dem Barden?

Bote (sieht sich prüfend um).

Ja, Herr. Auf dieser Stelle war's.

Leodat (wie vorhin).

So lauscht!

Ob wir nicht seine Harfe hören? (Alle lauschen) Nur
Des Sturmes Rauschen allumher und Donnern
Aus weiter Ferne ist vernehmbar nun. (Sehr in Extase)
Jetzt gilt's, aus Carls Gewalt die Fürstin schnell
Zu retten. Sie des Hochverraths beschuld'gend,
Will er sie stellen vor ein Kriegsgericht. -
Darob schon wüthen die empörten Franken.
All meine Macht setz' ich an ihre Rettung.
Ihr Freunde steht zu mir; ich baue fest
Auf Euch!

Die Ritter (die Hände bietend).

Mit ganzer Streitkraft, edler Fürst.

Leodat (mit gesteigerter Heftigkeit).

Der Majordomus lerne, daß der Unschuld
Beschützer wachen, die er fürchten soll. — (für sich)
O, daß der Uebermacht ich weichen mußte
Im Kampfe bei Segorum. Aber weiß

Ezilde ich in Sicherheit vor Carls
Verleumdung und Verfolgung; dann nehm' ich
Segorum wieder, oder falle unter
Den Trümmern dieser Veste. Bleiben darf
Sie nicht in Feindeshand; die Fürstin hat
Mein Wort, mein heilig Wort! Sie baut darauf,
Und ihr jetzt nur gehören meine Dienste.
O, könnt' ich dieses Weib erringen mir! —
Zurück ihr Gluten irdischen Begehrens!
So lang die heil'ge Sache nicht gewonnen,
Dürft ihr nicht laut im Busen toben. Ich
Erwerbe mir ihr süßes Wort der Huld
Und bin der Glücklichste! — Der Glücklichste?
Weil ich in Wünschen bin der Kühnste? Doch
Der Muthigste wählt sich das höchste Ziel!

Scene 8.

Vorige. Lyon und bewaffnete Alemanen.

Leodat (zu diesen).
Wohin, Ihr deutschen Waffenbrüder?

Lyon.
Ritter,
Wir schließen uns der fränk'schen Heldin an.
Wohl Tausende, wie wir bewaffnet, folgen.

Leodat.
Der Fürstin von Luteva?

Lyon.
Ja, Herr Ritter.
Es kämpfen unter ihrer Fahne muthig
Schon viele tausend Deutsche auf den Fluren
Von Cal'mor. Uns're Mannschaft rückt zu diesen,
Dort an dem Waldsaum', dicht geschaart heran!
Seht selbst; sie nahen schon! (Kriegsmarsch.)

Leodat.

Die Fürstin? bei —

Cal'mor? — Ihr wißt dort sie?

Lyon.

Ja, dort, Herr Ritter.

Es gilt den Schutz der Christenheit! Der Sieg
Ist mit Ezilde. Auf! Gefährten! fort,
Zum Kampf! (rasch mit den Jünglingen ab.)

Leodat (zu den Seinen).

Zum Kampfe! — Sammelt Eure Schaaren!
Wir decken diesen Zug zum Schutz Ezildens! (Alle ab).

Scene 9.

Saracenenlager, anders geordnet als in siebenter Scene dritten Actes. In der Tiefe ein Triumphbogen. Agobars Zelt im Profil, mit Kränzen geschmückt. Sklavinen vollenden die Ausschmückung.

Nalrassan und Agezier (von verschiedenen Seiten kommend).

Agezier.

Und wieder kehrt Agobar heim als Sieger.
(In der Ferne und immer näher erschallt Siegesmarsch und Zuruf.)
„Agobar Heil! — dem Sieger Heil! Heil ihm!"

Nalrassan.

Das ganze Volk ist toll vor Siegesjubel.

Agezier.

Er zieht an sich die besten Kämpfer Carls.

Nalrassan.

Das setzt ihn fest in des Kalifen Gunst.
'S ward nie erhört, daß in so großer Zahl
Und in so kurzem Zeitraum sich so Viele
Vom Christenvolke, uns so leicht ergaben.

Agezier.

Er übt magnetische Gewalt, die fast
An's Unglaubliche grenzt. Hör' diesen Jubel?

Nalrassan (lächelt).
Die Eifersucht Athims zu steigern noch!
Wenn sie den höchsten Grad nicht schon erreichte,
Da sein Verschwörungsplan so ganz mißlang.

Agezier.
Er ist dadurch den Truppen neu gegeben.
Sie zeigen doppelt, was er ihnen werth.
Es naht der Zug — ich eile in mein Zelt.

Nalrassan.
Auch ich. Uns Feldherrn läßt Athim zu streng
Bewachen, als daß wir es wagen dürften,
An dieser Huldigung den kleinsten Theil
Zu nehmen.

Agezier.
Einen solchen Tag noch, dann
Ist Carl Martell vernichtet und mit ihm
Das Christenvolk! (leise) Sieh' zu, wie bald und völlig
Dann Agobar dem Tode reif wird sein.

Nalrassan (geheimnißvoll).
Wenn nicht Athim durch ihn gestürzt kann werden. (Beide ab.)

Scene 10.

Agobar
(In raschen Schritten zwischen tanzenden Bajaderen, während Musik.)
Genug, genug! laßt ab, gebt Raum mir! Weichet! (für sich)
Das Schicksal treibt ein witzig Spiel mit mir.
Doch nein; es ist die List des finsteren Dämons,
Der mich verfolgt seit meiner Kindheit schon. —
Was ist der Ehrgeiz? was sind Ruhmeszierden?
Ein Gaukelspiel! erfunden für die Selbstsucht,
Wenn sie nicht dienen soll, das beſſ're Ich
Noch von der letzten Wurzel loszureißen.
Mein sei die Kraft, es in mir festzuhalten! —
Strohfeuern gleicht ein Sturm von Volkes-Beifall!

Ich sah verwandten Lichtstrahl eines Diamanten —;
Sah mich im Spiegel einer Weltenperle! (entzückt)
Ich sah Ezildens feuchten Liebesblick.
Der Blick des einz'gen wahrhaft treuen Herzens.
— Des Einzigen —?! — Ich undankbares Scheusal!
Vergessend Turial und Aloar? —
Mein Turial, des treuen Faldis Sohn. (erblickt die Umgebung)
Ha, Ihr noch hier? — steht auf! sogleich, ich will's! (für sich)
Das Schicksal nahm mir viel — nahm alles mir. (tobend)
Noch immer seyd Ihr hier! entfernt Euch! — fort! —
(Alle verbeugen sich ehrerbietig und ziehen sich zurück.)
(Für sich) O Qualen, die die Seele mir zernagen!
Der Freund schwebt in Gefahr —! — wo such' ich ihn?!
Mein Aloar! — Wenn er in Feindes Hand? —
Im Lager des Martell, für mich, als Geisel? —
So gibt es einen Kampf, so blutig jetzt,
Wie keiner war! Auf! brecht das Lager ab!
Ich habe keinen Sieg gewonnen jemals,
Wenn ich aus diesem Kampf nicht siegreich kehre!

Scene 11.

Voriger. Aloar (ihm folgen Soldaten, sie tragen auf Kissen Einzelntheile einer glänzenden Frankenrüstung und bleiben in geringer Entfernung stehen, indeß Aloar vortritt).

Aloar (im Kommen; sieht die Fernestehenden).
Wie? hier, die Festlichkeit zu Ende schon?
Was ist die Ursach' dieser balden Störung?

Agobar (ihm die Arme entgegen streckend).
Was sonst, als dein so langes Säumen, Freund!
(zu den Soldaten, befehlend)
Das Lager bleibt nun steh'n! — Mein Aloar! (umarmend)
Du weißt, daß ohne dich die Welt mir eng!

Aloar.
Mein hoher Feldherr! — o, du bist zu huldvoll.
Der arme Jüngling — gegenüber dir. —

Wie kann der Glücklichste den Niedrigsten
Vermissen? — Mein Gebieter — o, vergib — (gebeugt)

Agobar.

Du bist mir räthselhaft, mein Jüngling? sprich:
Wer wagt es, sich zu drängen zwischen uns? —
Wer hat dein Herz von mir gewendet?

Aloar.

Nimmer!
Mein Herz kann inniger dich nicht verehren;
Kann nicht noch glühender dir angehören!

Agobar.

So fühl' an dieser Brust, daß du mir Alles!

Aloar. (Umarmung)

Ist meine Welt ja hier, an diesem Herzen!

Agobar.

In deinen Zügen hat ein Sturm gewühlt?
Wer hat so Störendes an dir verschuldet? —
Nenn ihn, daß meine Rächerhand ihn treffe!

Aloar.

Verwundet, in Gefangenschaft gerathen,
Ward ich der schönen Fürstin vorgeführt,
Die, eine himmlisch hehre Lichtgestalt,
Mit sieg'sgewisser Fahne, Truppen lenkend,
Ein süßes Bild der Milde, ja der Großmuth —
Mir schnell die Fesseln wieder lösen ließ.

Agobar.

So haben gleiches Schicksal wir getheilt —?
Von ihren Helden ward auch ich ergriffen,
Indeß ich träumend, nichts enttrauend stand (ergriffen)
Am Monumente — jenes Frankenkönigs; — (für sich)
Die Rüstung staunt' ich an — die nimmer kann
Vom Erben je getragen werden — weil —
Das Schwert ihr fehlt. — Vom Frankenblut geröthet —
Entweiht: — so dacht ich eben — da es mir

Entrissen ward. — (laut) Man brachte mich zu ihr,
Die, wie mit Blitzesmacht, in Mitte der
Besatzung Schreck und Unordnung zu bringen
Auf ihr bekannt, geheimen Wegen, plötzlich:
Gleich körperlosem, schon verklärtem Geiste
Von überirdisch, zauberhaftem Licht'
Umflossen, sich mit ihren Horden rasch,
Der Veste zu bemächtigen gewußt. —
Zugleich ihr überhändigt war mein Schwert.
Ich sinne noch: — ob's nicht ein Traum nur war?
Sie reichte mir, Bedingnißweis es wieder:
„Die Veste, die so heilig ihr, ich solle
„Sie räumen ohne Blutvergießen." (für sich) Endlich
Die Veste — d'rin mein Vater ruht — von mir
Betreten; — aber nimmer dessen würdig! — (laut)
Ich gab der stolzen Siegerin das Wort:
Mit meinen Truppen abzuzieh'n. O Freund!
In ihren Augen standen Dankes Thränen!

Aloar.

Nur Dankes Thränen? — hoher Herr! Nein, nein! —
Du stehst der edlen Fürstin ja so nah';
Nicht Dankes Thränen nur, hat sie geweint.

Agobar (für sich).

Hat sie dem Jüngling mich verrathen?

Aloar.

Was du dem Fremdling nie vertrauen konntest.

Agobar (rasch)

Weil seine Liebe mir zu werthvoll war!
Ja, Aloar, nie solltest du's erfahren —;
Du wirst mich richten nun, da du mich kennst.

Aloar.

Nein, mein Gebieter, treuer dich verehren;
Könnt' eine Menschenbrust noch heißer lieben!

(Zu seinen Füßen.)

Agobar (hebt ihn empor).
Mein Jüngling! Deine kindlich reine Seele
Sie hat nicht Raum, das Ungeheuere
Zu fassen, was die edle Jungfrau dir,
In ihrer Weise, zart, im schwachen Umriß,
Vertraute. O, verlange nimmermehr
Hievon das ausgemalte Bild zu schauen.

Aloar.
O, Herr! Du würdest dann noch größer vor
Mir stehen, noch bewundernswürdiger!
Ja, meine Seele hätte nimmer Raum
So Umfangreiches zu erfassen! (sehr erschüttert)

Agobar.
Freund,
Beruhige dich. Vernimm, was du zu wissen
Erheischest: — Was das Schicksal mir gebot (gehoben)
Zu sein — das bleib ich nun — so lang der Arm
Das Racheschwert zu führen weiß. — Darum
Befürchte nicht, daß wir uns trennen werden.
In diesem Leben nie, mein Aloar! (will ihn an sich ziehen)

Aloar (erschrickt; halb für sich).
So hofft die edle Fürstin doch vergeblich? —

Agobar (will es nicht gehört haben; für sich).
Ezilde, dich belohnet dein Bewußtsein!

Aloar (von einem Gedanken ergriffen).
Sieh' hier, Gebieter — diese Rüstung sendet
Die Fürstin dir: — „Dein väterliches Erbe,
„Legt sie, im vollen Umfang, dir zu Füßen,
„In dieser Rüstung." So, soll ich dir melden.

Agobar (sich rasch wendend; schnell).
Von welcher Rüstung sprichst du, Freund! Ha! diese?
(Die Soldaten knieen vor ihm, die Kissen emporhaltend. Er wendet sich schmerzergriffen ab.)

„Im vollen Umfang, meines Vaters Erbe?“ (mit Hohn, für sich)
Daß ich sie trüge und vor Carl Martell
Mich stelle; bittend ihn: Mir auch die Krone,
Und meiner Väter Thron nun abzutreten,
Damit der Majordomus abermals
Dem Spott des Volkes preis mich geben könne!
Vor meinen Unterthanen mich erklärend
Als tollen Abenteurer und Betrüger?
Vor meinem Blick die treuen Freunde schlachte,
Die ihre Brust zum Schutz der meinen bieten? (laut)
Nein — nimmermehr! und gäb' es tausend Jungfrau'n,
Ezilden gleich, als Braut mir wieder zu
Erwerben! Nimmer beuge sich mein Stolz
So tief! — Vom Racheblute trieft Europa!
Erlöschung droht dem Glauben meiner Väter!
Dem Halbmond winkt das Siegesglück auf's Neue,
Avignon, Montpellier, Moront' und Nim's,
Fiel jüngst in meine Macht. Der Herzog von
Provence gab sich mit seinem Lande mir.
Marseill' und Arl's; ein Theil der Dauphine,
Sie sind erobert schon. Der klein're Theil
Von Arbeit ist noch übrig nur, und nicht (gesteigert)
Auf halbem Weg' bleibt Agobar nun steh'n!
Dies sagte ich der Fürstin jüngst. (sanft) Die Rüstung
Legt wieder hin, wo sie geehret lag.

Aloar (vernichtet).

Du stürzest mich aus höchsten Himmeln in
Die Tiefe! O, ein weiter Abgrund thut
Sich auf vor mir!

Agobar.

Vor dir? ein Abgrund? — Freund!

Aloar (verneint, in sich).

Ich hörte auf, ein Muselmann zu sein.

Agobar (überrascht).

Ist das Ezildens Werk?

Aloar (wie vorhin).

Sie ahnt es nicht. —
Schon jüngst, im Kloster Amalberg', hob sich
Mein Geist zu einer Macht empor, die ich
In ihrer Wirkungskraft verehren lernte,
Ohn' eine ihrer Dogmen noch zu kennen.
Ein wohlthätig erwärmend Licht goß sich
In meine inn're Welt — so ahnungsvoll,
So überirdisch rein — so vielverheißend!
In mir das früh're Nichts, ein tiefes Dunkel,
Zu einer milden Flamme umzuwandeln,
Die ewig unauslöschlich sich bewähre! —
Auf diesem Himmelspfade glaubt' ich schon
Mich heimisch. Leicht vergessend, wie bisher
Ich irrte. (schmerzlich) Nicht zurück, nicht vorwärts weiß
Ich jetzt den Weg. Und seh' mich ohne Stütze.

Agobar (träumend; für sich).

Im Kloster Amalberg dort stiegen Bilder
Der Jugend in mir auf. Dort ich wieder sah
Das Weib — bestimmt, den Thron mit mir zu theilen —
Den Thron des Frankenkönigs, dessen Rüstung
Die Braut mir sendet jetzt — mein Reich zu fordern. (laut)
Mein Aloar! so kindlich du dein Herz
Erschlossen mir — so brüderlich will ich
Nun, was ich wählte, dir vertrauen:
Ezilden wahre ich, was ihr gehört,
Und selber bring' ich diese Rüstung ihr.
Den Majordomus aber muß ich stürzen.
Nicht, um die Krone Frankens selbst zu tragen —;
Sie ist zu werthlos mir geworden schon. —
Du, Bruder, folge deiner Geistesrichtung.
Dies inn're Heiligthum bewahre dir —
Erwerbe du den Himmel meiner Väter! —
(Aloars Haupt sinkt an seine Brust, er legt ihm die Rechte darauf.
Der Vorhang fällt.)

Act V.

Scene 1.

Eine Pyramide. Gewundene Säulen tragen das Dach einer Tempelruine. Anblick auf's Meer. Zur Seite das Profil eines Felsen. Der Mond spiegelt sich im Meere; imponirende Beleuchtung.

Ezilde ruht an einer Säule. Gondairs Harfe von Ferne; dann näher.

Ezilde.

O heil'ge Stille, wie thust du mir wohl!
Jetzt zieht der Friede ein in meine Seele. —
Mag nun die Welt in Stürmen sich gefallen — (betend)
Mein Vater, droben, in dem Reich der Sonnen,
Verirrte gib zurück der Christenschaar,
Daß treu dich ehren alle Legionen!

Scene 2.

Vorige. Gondair (tritt rasch vor).

Gondair.

Jetzt, Fürstin, sammelt Euch! — O seid gefaßt!

Ezilde (erhebt sich).

Ich bin's, mein Vater. Was erwartet mich?

Gondair.

Was Ihr wohl nicht vermuthet. — Chlodomir —
Nicht Agobar — nein — Chlodomir, er naht (sie sinkt).
Seht Ihr, geliebte Tochter — Eure Fassung (stützt sie)
Gleicht wohl dem Farbenschmelz des Blüthenstaubes;
Dahin ist sie, wenn Ihr den Namen hört.
Erholt Euch; so erschüttert darf er Euch nicht finden.
Denn wißt: er will als seine Braut Euch holen —
Hier ist er, Fürstin. Denket des Gelübdes! (Zieht sich zurück.)

Scene 3.

Vorige. Agobar (rothe Federn auf dem Helme).

Ezilde (für sich).

Gewiß, was Gondair sprach, war nur Vermuthung.
Gott sei mit mir; 's ist eine große Stunde.

Agobar.

Genehmigt habt Ihr, mich zu sprechen hier. —

Ezilde (zittert).

Ich danke Euch, daß Ihr den Wunsch erfülltet —

Agobar (bewegt).

Ich theile ihn mit Euch, im tiefsten Herzen. —
Ezilde, laßt die Zeit uns weislich nützen;
Was morgen tagt — es liegt auf Meereswellen;
Dem Kampf der Elemente unterthan.

Ezilde (feierlich).

Ein Gott regieret Meer' und Elemente.

Agobar (will es nicht gehört haben).

Der Mensch kann nicht sein Schicksal selbst sich wählen; —
Doch unter zwei Gefahren, sich die größ're
Beschau'n — so thue ich. — Ihr sandtet mir
Die Rüstung meines Vaters, mir, als Erbe,
Und in derselben Stunde rief mich der
Kalif, von mir Vertheidigung zu fordern;
Denn sich im Heer die Sage hat verbreitet:
„Der echte König Frankens sei mit ihm
„Im Bunde, gegen Carl Martell."

Ezilde.

O Gott!

Agobar.

Ich hab' von dem Usurpatoren Frankens,
Viel Theurer's noch, als einen Königsthron
Zurückzufordern; diesen könnt' ich wieder
Besitzen, nimmer aber die Geliebten,
Die mir gemordet hat der Majordomus.

Ezilde (weint).

Ach, Chlodomir!

Agobar.

So gab ich dem Kalifen,
Wie er's verlangte, vollen Aufschluß.
Auch Euch, Ezilde, will ich nimmer ihn
Verweigern; hört: Martell und Geoffroi,
Im Dienste meines königlichen Vaters,
Als Waffenbrüder und vertraute Freunde
Waren sie zum Sturz des Thrones einig! —
Indessen Carl im Lande der Vibracten
Rebellen schlug — ward mir durch Gift der Vater
Durch Geoffroi gemordet; dieser von
Martell gerichtet für den Mord und Raub (hingeworfen)
Am königlichen Hausschatz. Meine Mutter, (gesteigert)
Auf einem Lustschloß wohnend, eilte mit mir,
Dem fünfzehnjähr'gen Jüngling, nach Paris.
Schon unter Weges, in einem Walde, fielen
Gedung'ne Mörder uns're Sänfte an.
Der Ueberzahl erlagen uns're Diener.
Die Mutter sank — vom Mörderstahl getroffen!
Die Schwester, mir im Arm, sah ich gemordet!
Und mir entseelt die theure Last entsank,
Gedacht ich erst des väterlichen Schwertes,
Das mit der Trauerbotschaft mir ein Diener (betont)
Mit meines Vaters stummer Rachemahnung
Gebracht —! Zum ersten Mal drang meine Hand
Auf Menschenleben ein. Zum ersten Mal
Erprüfte dieser Arm dieß väterliche Schwert; —
Die Mörder meiner Mutter, meiner Schwester —
Ich sah sie unter meinen Streichen fallen,
Indeß mein Blut in reichen Strömen floß. —

Ezilde (in Aufmerksamkeit immer gespannter).

O, Himmel!

Agobar.

Wohl ein Geist der Rache war's,
Der mir des Blutes Ströme stillte. — Ich
Erwachte. Nied're Hütte und ein Lager
Von Stroh umgab den königlichen Erben.
Ein treuer Krieger — Faldis — war's, der mich
Geflüchtet. Mich in einem Thale der
Ardenen, in dem Dorfe Polmeran,
Den Späherblicken der Verfolger barg.
Er nannte Astolph mich. In Faldis Sohn,
Dem braven Turial, ward mir ein Bruder.
Ein hirtliches Familienleben sollte
Ersatz mir sein für Eltern, Thron und Erbrecht.
Indessen volljährig, ward mir's als Pflicht
Erklärt, an Carl Martell nun meinen Thron
Zu fordern. Wohl dies Schwert und dieser Ring;
Den kleinsten Zweifel widerlegen konnte,
— Erschienen in der königlichen Burg.
Verweigerte Martell dem Erben Frankens,
Die Unterredung. Nannt' ihn öffentlich:
„Wahnsinnigen Betrüger!" — Droht mit Kerker,
Indeß das Volk, erkennend seinen König,
Von Stund' zu Stund' sich zahlreicher bewaffnet,
Und Sieg auf Sieg erringt mein Schwert; es bricht
Sich Bahn — mir treu zur Seite Faldis. Wir
Erreichten schon die Leibwach' Carls — da stürzte
Mein väterlicher Freund — und rachedürstend
Warf ich auf Carls gedung'ne Meut'rer mich,
Bedeckt mit Wunden! — So entführte Turial
Den Ueberwund'nen und Geächteten!

Ezilde.

Geächtet?

Agobar.

„Nimmer sollt' ich Franken zu

„Betreten wagen!“ ließ Martell verkünden. —
Erschöpft an Kraft, winkt' uns ein Kloster: Saint
Vaudvill. Es nahm uns auf zur Pflege. Doch
Der Abt verrieth mich an Martell. Mir drohte
Auslief'rung — oder Mord. Der Abt erwählte
Ein Drittes: In der Kutte sollt' ich dort
Beschließen meines Lebens Tage.

Ezilde.

Und wieder
Geflüchtet habt Ihr Euch? —

Agobar.

Nach Polmeran;
Zurück ließ Turial dort die junge Gattin.
Wir hatten ihre Hütte schon erreicht —
Da ward die Nachricht uns, daß Söldner Carls
Nach einem Chlodomir sich dort erkundet;
Sie raubten die verlass'ne Anathilde! (gräßlich lachend)
Wie schild're ich den Schmerz des treuen Freundes! – –
Was er besaß — verlor er! und durch mich —

Ezilde (entsetzt).

So wollte nicht das Unglück sich erschöpfen!

Agobar.

Es war erfinderisch. Ja, uns gelang's,
Die Räuber noch zu überholen.

Ezilde.

Lebte
Die arme Anathilde noch?

Agobar.

Verwahrt
In einem Thurm am Ocean; denn sie
War krank. — Wir hatten sie befreit, da stießen
Die Räuber noch auf uns; im Kampfe schwer
Verwundet, sank ihr Gatte, der sie noch
In seine Arme rafft', mit ihr den Tod

Auf Meeresgrund zu finden! Mir auch schien
Nicht and'res Schicksal übrig. Bald erreichten
Wir eines Fahrzeugs Trümmer, es erfassend,
Dem Grab des Meeres zu entgehen. — Sterben —
Dem Hungertod' erliegen, mußt' ich seh'n
Die beiden Gatten. — Ein heft'ger Donnerschlag
Zerriß die Wolken; sichtbar ward der Himmel,
Erschreckt war die Natur, der Sturm geschleudert
An die verschied'nen Pole, und das Meer
Verschlang die Gatten. — Mich warf eine Welle
Nach oben.

Ezilde (betend).

Rettungswelle! Himmelshand!

Agobar.

So fand, in einer Art von Wahnsinn, mich
Ein Saracenenschiff. Und an der Spitze
Der Truppen des Kalifen Abderrhamens
Sah mich seither die halbe Erde!! Doch
Gesättigt ist noch nicht mein Rachedurst,
Denn Carl Martell lebt noch!

Ezilde.

Er lebt — um jetzt Gerechtigkeit zu üben.

Agobar.

Gerechtigkeit? nie kannte Carl sie;
In Franken hat sie keine Kraft. Der Thron,
Auf dem er herrscht, ist schon zu sehr entehrt,
Als daß ich ihn für mich erkämpfen möchte.
Doch seine Macht erschöpft, und ihn gefesselt,
Ihn, flehend um sein Leben vor mir sehen,
Das nur allein kann meinen Geist befried'gen.
Wohl hast du stets gewünscht, daß wieder sei
Theod'richs Sohn vom Volke ausgerufen?
Drang nie zu deinem Ohr, daß mehrmal schon,
Und anerkannt vom Volk, er sich gezeigt?

Ezilde.

Doch allzeit plötzlich niederdrückte man
Des Volkes Jubel; streute aus, daß nur —

Agobar (einfallend).

Betrüger und Rebellen Gaukelspiel
Getrieben. (lacht in Wuth)

Ezilde (für sich).

Nein, o Himmel! darauf war
Ich nicht gefaßt! (sie sinnt)

Agobar.

Was ist dir, Jungfrau?

Ezilde (faßt sich).

Nichts —

Agobar.

Ich sehe wohl — mein Mißgeschick hat dich
Erschüttert.

Ezilde (gefaßt).

Es hat nun sein End' erreicht.
Vernimm denn, Chlodomir: ich selbst, ich habe
Dem Majordomus es entdeckt, daß du
Noch lebst. Der Himmel stand mir bei! Carl war
Gerührt, erklärte sich bereit: dich, seinen
Geliebten König, mit gebührendem —

Agobar (höhnisch lachend; schnell).

Verachtendem Gebahren zu empfangen!
Ja, das wär' ihm willkommen, daß ich nahte,
Dem Heuchler trauend! — Das Schaffot dann zu
Besteigen? Nie gibt er den Purpur auf!
Er kann es wissen, daß ich eher mich
Mit ihm in einen Abgrund wollte stürzen,
Als einen Thron annehmen werd', auf welchen
Ich jetzt durch ihn erhoben würde.
Der Purpur, den ich suche, ist des Schlachtfelds
Bluttriefendes Gewand! Wollt' einen Thron

Ich, kostet's nur ein Wort, und meine treuen
Araber setzen mich vor aller Welt
Auf des Kalifen Thron. — O, dieses Frankreich,
Das Morgens Weihrauch streut, am Abend lästert,
Die Herrscher und Gesetze wechselt, wie
Die Jahreszeiten! Eine Zeit der Schande
Erträgt so leicht, wie über Ruhmestage
Hinweg es gleitet.

Ezilde (einfallend; sehr dringend).

Glaube mir. Martell
Besitzt nicht mehr, wie sonst, die unbeschränkte
Gewalt, bei welcher er sich jedes Unrecht
Erlauben durfte, ungestraft. Die Gallier
Sind des Tyrannen müde; schon zu lange
Hat er sie nur getäuscht. Die mächtigsten
Der Lehnsherrn fielen ab von ihm: bedroht
Ist von Verschwörung er, wohin er schaut.
Er rettet sich, indem er dich nun krönt.
Durch eine scheinbar edle Handlung nur —
Durch eine feierliche Thronentsagung,
Kann er sich schützen gegen Volksjustiz. —
Du willst das Lager Carls, bei Umbrani,
Nicht mit der Ehre würdigen, es zu
Betreten? und ich stimme darin ein.
Doch aber in dem Lager bei Segorum
Vergibst du deinem Heldenstolze nichts.
Dort ist das Lager aller fränk'schen Heere.
Der Zwietracht Fackeln werden dort erlöschen,
Zeigst du dich selbst als Frankens echten Erben,
Und neu erhebt sich dann das Vaterland,
Mit ihm sich neu der Sieg des Christenthums!

Agobar (erfaßt ihre erhobene Hand).

Du lehrtest mich bisher den Frauenstolz,
Gepaart mit jungfräulichem Anmuthreiz

Bewundern. Nun erschaue ich, daß du
Im Geist' der reinsten Seele auch ergründest,
Was in des Mannes, in des Herrschers Brust
Sich regt, und was da ungetrübt will wohnen.
Ezilde! du verdienst den schönsten Thron
Der Erde, mit dem tapfersten der Fürsten
Zu theilen. Könnt' ich solchen Thron zu Füßen
Dir legen. Aber blick' in dieses Herz;
Es ist dir nah' verwandt. — Nein, blick' nicht weg —
Stürz' nicht herab mich aus dem schönen Himmel,
In den dein Seelenadel mich erhob! —
Du zitterst? — O Geliebte! bin ich nimmer
Dein Chlodomir? — Kann ich's nicht wieder sein?
Wir Beide können allen Erdenthronen
Entsagen. Uns're Welt liegt in uns selbst,
Und schon seit Kindheit sind wir ja Verlobte.
Vereinigt, Hand in Hand, dem Fürstenthum
Entsagend; sind wir selbst uns schon genug,
Ein Reich zu bilden; wo nicht Laster wuchern, —
Wo Liebe nur sich heil'ge Tempel baut!

Ezilde (im frommen Entzücken, in ihm forschend).

„Sich heil'ge Tempel baut" — ja, Chlodomir —
Die heiligsten! — nicht wahr? Dann sind wir eine —
Ja — eine Seele! (richtet sich an ihm empor.)

Agobar (ahnt sie nicht; süß entzückt).

Ja, nur eine Seele! (leidenschaftlich.)

Ezilde (erschrickt über seine Heftigkeit).

Scene 4.

Vorige. Gondair, bald darauf Lyon mit seiner Horde.

Gondair (rasch).

Es nahen eilig deutsche Heereshaufen,
Ihr Haupt, der Alemanenjüngling Lyon.

Lyon (fast athemlos).

Es droht Gefahr Euch, edle Fürstin. Carl
Häuft Schmach auf Schmach! Er ließ auf's Neu' verkünden:
Ihr seid im Einverständniß mit dem Feinde.
Europa sei durch Euch verkauft, verrathen!
Ihr pflegt Berathung hier, am Meeresufer,
Zum Untergang für Christenthum und Franken.
Sein Heer erhielt Befehl, Euch aufzusuchen.
Er nennet Eure Siege Zauberei!
Verurtheilt Euch zum Flammentod — als Hexe! —
O, Fürstin, seine Schaaren sollen Euch
Ergreifen nun, wo immer sie Euch finden.
Bedroht ist Euer Leben! Ihr müßt sterben! (ringt die Hände)
Martells erkaufte Schaaren sind beauftragt,
Verbindung zwischen uns und den Legionen
Des Lagers bei Segorum, abzuschneiden.
Wir eilten auf geheimen Wegen her,
Erhab'ne Fürstin, Euch noch Warnung bringend. —
Wacht nicht der Himmel über Euer Schicksal,
So ist verloren Christenthum und Franken!

Agobar (beobachtet die standhafte Ezilde).

Ezilde, siehst du nun, wie du ihn rührtest,
Den Frevler, „der bewogen, allen Raub
„Zurückzugeben?" Er, dich täuschte nur, (gehoben)
Indessen Zeit gewinnend zur Verleumdung. —
In diesen Felsen allumher, hab' ich zerstreut
Die Tapfersten der Meinen. Dir zum Schutze,
Nenn' jetzt dich: meine Gattin.

Ezilde und Gondair (erbeben).

Nimmermehr!

Agobar (staunt).

Du zögerst? Könnt' ich nicht befehlen, wo
Ich jetzt noch bitte? Tochter Theobert's!
Dein Chlodomir? Er fleh't zu seiner Braut!

Ezilde (für sich).
Nur deinem Rufe, Vater, darf ich folgen. (zu ihm, weich)
Zum Opfer deines Heil's ward ich, eh' du
Im Kloster mich geseh'n, des Himmels Braut —
Agobar (erstarrt, seine Hand bedeckt seine Augen).
Zu meinem Heil! —
Gondair (für sich, entzückt).
Sie ist des Gottes voll!
Agobar (erfaßt sie).
Ezilde, ich und meine Truppen schützen dich!
Ezilde (entwindet sich sanft).
Nicht irdische Gewalt kann jetzt mich schützen. (fleht knieend)
Segorum nimm in deinen mächt'gen Schutz!
Agobar (hebt sie empor, mit Kampf).
So leb' denn wohl — vielleicht auf Nimmersehen! (ab.)
Ezilde (wirft sich an Gondairs Brust).

Scene 5.

Vorige, ohne Agobar.
Lyon.
Auf Brüder! über uns nur, geht der Weg
Zu unsrer Fürstin! Auf! die Pforten alle
Besetzt! Rings um die Pyramide lauert
Der Tod für sie; wenn wir die Meuchler nicht
Bis auf den letzten Mann besiegen, ist
Die Fürstin, ist das Christenthum verloren!
Auf! mir nach!
Ezilde (rafft sich empor).
Halt! Halt ein! befehle ich.
Glaubst du — dein Arm kann mein Geschick abwenden?
Ihr bleibt und laßt geschehen was da muß. (Unruhe)
Ich will es so. Steckt ein die Waffen. Haltet,
Euch standhaft im Gehorsam mir. Bedenkt,
Der Himmel ist mit uns und uns'rer Sache!

Lyon.

Carl glaubt, als Sieger Frankreichs der Bewund'rung
Alleinrecht zu besitzen. Eure Siege,
Erscheinen ihm Verbrechen, die er rächet.

Ezilde.

Er wagt nicht, seine Streiche gegen mich
Zu richten. Noch steht er nicht fest genug.
Er würde nur sich selbst verderben. Diese
Rücksicht der Staatskunst drängt sich zwischen ihn
Und mir und schützt mich gegen seinen Willen.
Um seiner Feindschaft Trotz zu bitten, hab'
Ich mehr noch als Gewalt der Waffen; — denn
Ich habe einen unbescholt'nen Namen.
Die Macht der Tugend ist auf uns'rer Seite.
Die ersten Kronvasallen haben ihn
Verlassen, und des Restes: Galliens Abfall,
Wird weislich er vermeiden.

Lyon.

Doch er weis:
Kann er sich Euerer Person bemächt'gen;
Ist ungetheilt der Ruhm des Sieges sein!

Ezilde.

So sei es immerhin; ich geize nicht
Darnach. Das Buch des Himmels zeichnet meinen
Und meiner Freunde Namen. Mögen sie
Von dieser Erde denn vergessen werden.

Scene 6.

Vorige. Alvar (mit den Seinigen).

Alvar (sehr eilig, verbeugt sich).

Mich sendet Agobar; Euch, edle Fürstin
Zu schützen gegen Carls Verfolgungswuth.

Ezilde (mit Energie).

So muß ich's widerholen denn: Mich kann,

Mich darf Gewalt der Waffen, jetzt
Nicht schützen. Nicht darf Christenblut für mich
Vergossen werden! (zitternd, zu ihm) Wo ist Agobar?
Welch' Heer befehligt er?

Aloar.

Die Truppen sammelnd,
Scheint er zur Ebne: Augustura, sich zu wenden.

Ezilde (erschüttert).

So eilt zu ihm! (Aloar rasch ab.)

Scene 7.

Vorige, ohne Aloar. Leodat mit Rittern.

Leodat (eilig).

Gebt in meinen Schutz
Euch jetzt. Ihr seid verloren sonst. Ezilde! (leise)
Gewährt, daß ich als meine Gattin Euch
Erkläre. Kein Vasalle Carls bin ich.

Ezilde (hat sich gefaßt).

Bin ich Vasallin Carls denn? Was soll
Ich fürchten? Hat er Rechte über mich?

Leodat.

Wo Recht ihm fehlt, übt er Gewalt und List.
Die Gattin aber eines freien Fürsten,
Kann zur Verantwortung er nimmer ziehen

Ezilde.

Es komme was da will; ich weis mich zu
Vertheidigen.

Leodat (dringend).

Weis't nicht mein Herz zurück,
Verkennet meine reine Absicht nicht.

Ezilde.

Weil ich sie kenne, bitt' ich Euch: Vergebt!
Mein festes Wort habt ihr vernommen, Fürst.

Leodat (schmerzvoll).

Ich warnte Euch vor Carls Gewalt. Doch mehr
Muß ich Euch warnen noch vor seinen Ränken.

Scene 8.

Vorige. Friaul mit Rittern.

Friaul (galant).

Der Majordomus sendet mich, zu fragen,
In seinem Namen, Fürstin: was Euch hat
Bewogen, die gefang'nen Saracenen
In Freiheit wiederum zu setzen?

Ezilde.

Nur
Mein gutes Recht: auf meinem Eigenthum
Die, so mein Heer gefangen nahm, nach Pflicht
Der Dankbarkeit zu halten, oder frei
Zu geben. Und der Majordomus weiß
Die Gründe allzuwohl; ich gab ihm jüngst
Hierüber volle Aufklärung. Weßhalb
Frägt er mich wiederholt? warum durch Euch?
Darf mich Martell anklagen? — dann entscheide
Europa zwischen mir und ihm. Nie brach
Ich Eide, und riß keinerlei Gewalt
An mich.

Friaul (mit Anspielung).

Ihr habt Euch siegreich Ruhm errungen. (Zweideutig)
Das Vaterland wird seinen Dank Euch zollen.

Ezilde.

Ich will nicht kriegerische Ehrenzeichen.
Der Lorbeer ziemt der Stirn des Helden nur.
Wenn ich mein heilig Ziel erreichte, wünsch'
Ich in mein früh'res Dunkel mich zurück.

Friaul.

Ihr thatet viel für Frankreich, aber mehr

Noch hättet Ihr gethan, durch Auslief'rung
Der Feinde. (spitzig) Oder sind des Landes Feinde
Die Euren nicht? dann freilich habt Ihr Recht.

Ezilde.

Wer Freund, wer Feind, ist leider schwer zu sondern;
Seitdem kein Fürst des königlichen Stammes
Am Staatesruder ist, zerriß das Reich
Vielherrscherei. Nur Traum ist Monarchie.
Gesetze werden flüchtig nur ertheilt.
Es hat das Volk Regenten, aber keine
Regierung. Spart mir weit're Antwort, Ritter.

Friaul (achselzuckend).

Sehr schlimm, wenn so es ist, wie Ihr's geschildert.

Ezilde.

Ihr zweifelt, oder seid Ihr wirklich blind?
Die größern Lehnsherr'n wollen Algobar'n
Sich unterwerfen, statt von Carl sich ferner
Beherrschen lassen. Es vermählt der Herzog
Von Aquitanien die eig'ne Tochter
An Mugnoz — einen Afrikaner. — Moronte,
Der Herzog von Provence, erläßt contractlich
Des mittelländ'schen Meeres Küsten, von
Antigolis bis Arles. — Verlassen haben
Die Lehnsherr'n Lyonestens, Eure Fahne.
Seht selbst: des Zwingherrn Sache ist verloren.

Friaul (spitzig).

Ihr Ritter, Barden, Paladine! bringet
Der Fürstin von Luteva Huld'gung! — Ha!
Wo finde ich die Höflichkeit der Franken? —
Bringt Keiner Weihrauch ihrer Weisheit dar?

(Allgemeines Murren.)

Leodat, Aloar und Lyon treten vor.

Leodat (zu Friaul in Wuth).

Mir scheint, Ihr wollt ein Botenlohn? so kommt! (zieht.)

Friaul (in Angst).

Bemüht Euch nicht. Nehm's für empfangen an.

(Hustet, zeichengebend.)

Ezilde (erfaßt Leodats Arm).

Mein Paladin, ich bitte Euch — laßt ab.

(Wachsender Lärm. Mehrere Soldaten Carls. Ihr Anführer dringt zu Ezilde.)

Scene 9.

Vorige. Soldaten.

Anführer.

Im Namen unsers Herzogs sollen wir
Gefangen nehmen die Sevennenfürstin.

(Große Bewegung; allgemeines Murren und Waffengeklirr.)

Leodat, Aloar und Lyon (fast zugleich.)

Der Majordomus läßt die Fürstin fesseln?

Gondair (fast zugleich.)

Das darf der Majordomus nicht und nimmer!

Anführer.

Auch die es wagen, sie zu schützen, sollen
Gefesselt wir dem Herzog überbringen.

Leodat und Lyon (zu den Soldaten).

Wir dulden's nicht! — Es hat Martell kein Recht
An diese Fürstin. Weicht! Ihr seid des Todes!

Ezilde (tritt stolz und fest dazwischen).

Mein Fürst, ich bitt' Euch wiederholt: Es darf
Nicht Christenblut um mich vergossen werden.
Ich gebe mich gefangen, Niemand darf's
Verhindern!

Leodat (dringend).

Fürstin, nein! Ihr übergebt
Der Meuterei Euch, die wir nimmer dulden!

Ezilde (unbeugsam).

Dem Majordomus werd' ich Rede stehen.
Und wenn ein Blick beschämt, verstört zur Erde

Sich senkt, wird es der meinige nicht sein. (Zu den Soldaten)
Gehorchet dem Befehl nach Eurer Pflicht.
Was zögert Ihr? (Allgemeine Verwirrung und Murren.)

Leodat (spricht mit seinen Rittern; dringend).

Genehmigt wenigstens,
Daß ich Euch mit den Meinigen geleite.

Ezilde (entschieden).

Das würd' ich bitten selbst, wenn etwas wär'
Zu fürchten. Edler Paladin, ich gehe
Ja nicht in Feindeslager. Gondair, Eure,
Nur Euere Begleitung nehm' ich an. (Zu Friaul, sanft)
Das heißt, wenn es erlaubt wird sein; denn Ihr,
Herr Ritter, nicht wahr, Ihr, gesteht es nur,
Ihr war't beauftragt: pünktlich hier das Schlagwort
Zu geben. Irr' ich nicht: Ihr nennt Euch Friaul?
(Friaul bejahend)
Euch sandte Carl: um meine Hand zu werben?
Beklagen darf ich's nicht mehr, daß ich damals
Fern von Luteva war; weil Ihr nun doch
Mich holt zu Eurem Herrn. Wir gehen, Gondair. (geht ab.)

Aloar (folgt)

Gondair (zu Leodat).

Mein Fürst, ich sende bald Euch einen Boten. (folgt.)

Leodat (zu Friaul, der lächelnd, zögernd abgeht).

Welch' Farben hat der Teufel neben Euch?

Scene 10.

Leodat, Lyon, Aloar und ihre Mannschaft.

Lyon (zu den Seinen)

Nun grub der Majordomus sich sein Grab!
Er zitt're nimmer für das Land; nur für
Sich selbst! Wir fordern uns're Führerin
Aus seinen Händen, mit Gewalt der Waffe.
Auf! blaset Sturm! Das ganze Bergvolk trete

Auf's neue unter Waffen! Frei muß uns
Die Fürstin, unser's Kampfes Genius sein! (ab mit den Seinen).

Scene 11.

Außen beginnt Sturmblasen.
Vorige, ohne Lyon und die Seinigen.
Leodat (sprach lebhaft mit seinen Rittern).

So sollen alle Furien der Hölle
In aller Ewigkeit zermartern ihn!
Er hat in ihr ganz Gallien und Frankreich
Beleidigt und auf's Aeußerste gebracht!
Und wenn es ist — wie man im Volke sich
Schon laut — und lauter stets erzählt: „Der Erbe
Des Thrones stehe unter Waffen gegen
Martell?“ O, wär' es so! wüßt' ich den Prinzen
Zu rufen! — ihm zur Seite würde ich
Mich stellen. Zwanzig Lehnsherrn folgen dann
Dem Beispiel, die für Carls Sache nicht
Den Finger rührten noch bisher. Kommt denn!
Auf, Freunde! ordnet Eure Truppen! harrend
Am Felsen steht mein Heer, des Winks gewärtig! (alle ab.)

Scene 12.

(Das Innere eines Thurmes, dessen Bogenräume gewähren den Anblick auf's Meer. Triumphmusik kömmt näher Das Thor des Thurmes öffnet sich rasch, die Allemannen stürzen froh herein, sich in Reihen stellend; ihnen folgen in buntem Gemisch: Aloar und fränkische Ritter, der Jubel wird lauter. Man vernimmt mehrstimmig:)

„Es lebe Ezilde! die Fürstin der Sevennen!
„Die Heldin von Segorum! die Beschützerin der Christen!
„Sie lebe! der Genius unsers Siegeskampfes lebe!
„Dank sei dem Helden, der sie uns gerettet!

(Gondairs Harfe begleitete dieß, in rauschenden Freudenklängen.)
Gondair (begeisterten Blickes).

Du Gott, dem es gefällt, die wunderbarsten,
Erscheinungen zu fügen, wirst dein Kind

Auch retten aus dem Labyrinthe, daß
Nicht Dankgefühl', nun für den Retter siege.

Scene 13.

Vorige. Ezilde. Agobar und Aloar.

Agobar (führt sie an der Hand).

Hier, Jungfrau, seid ihr nun in Sicherheit.
Der Jüngling bleibt bei Euch, zu Euerm Schutze.

Ezilde (in Hast).

Du, Edelster, den je die Erde trug! (hält seine Hand fest)
Nicht mich allein; die Meinen auch hast du
Geschützt, um ihrer willen, glüht mein Herz
In heiß'rem Danke dir! —

Agobar (macht sich los).

Sprich nicht von Dank;
Ich schulde dir. Leb' wohl! — Mich ruft der Kampf! (ab).

Scene 14.

Vorige, ohne Agobar.

Ezilde (sinkt an Gondairs Brust).

Mein Vater!

Gondair.

Fürstin, o seid stark! Die Prüfung,
Die Euch geworden — sie ist groß! — obsieget!

Ezilde (sieht umher, sich an die Alemanen wendend).

Ich sehe Euern Führer nicht — wo stehen
Die Horden Lyons? — Alle sollen sich
Nun wieder ordnen. Mich erwartet an
Der Spitze Eures Heeres. Laßt die Tuben
Erschallen —! —

(sie verbeugen sich und gehen ab; außen erschallen die Tuben; dann nahendes Waffengeklirr.)

Scene 15.

Ezilde. Aloar. Gondair.

Ezilde (für sich).

Wieder ist Martell besiegt;
Entrissen hat man ihm sein duldend Opfer.
Von seinem Feinde ward geschützt es; gegen
Gefangenschaft gewahrt. Ach, ich mußt'
Es dulden: fürchterliches Blutbad zu
Vermeiden! O, mein treues Volk! wie reich
An Liebe ist's für mich!

Gondair (forscht hinab).

Noch immer näher rückt
Der Kampf. Stets vorwärts dringt der Saracene.
Agobars Scharfsinn läßt kein kleinstes, ärmstes
Verseh'n des Frankenheeres unbemerkt;
Zu seinem Vortheil nützt er jedes! Sein
Arabisch Roß fliegt, wie sein Feuerblick,
Nach allen Seiten hin. Es blitzt ein Wald
Von Lanzen, Schwertern, Schildern, in die Gluten
Der Sonne tauchend, wie ein Sternenmeer.
Die Rosse wiehern. Die Trompeten schmettern.
Tod und Verderben kündet sein Panier. —
Er drängt mit Macht zurück die fränk'schen Truppen.

Ezilde (in gespannter Erwartung).

Den Franken Sieg — und Schutz für Chlodomir!
Zu Deiner Allmacht, heil'ger Gott! ich flehe! —:

Aloar (blickt starr hinaus).

Es nahet auf dem Ocean ein Schiff! (erschrickt)
Es ist Athims! — 's ist seine Flagge! — O,
Verderben bringt's für Agobar! — Er ahnt
Es nicht; er kann es nicht bemerken.

Gondair.

Dort
Erscheint ein zweites, gleicher Flagge. Seht —
Es rudert rasch.

Aloar.

Athim erreichte schon
Das Ufer. Ein'ge seiner Truppen landen!

Gondair (vernichtet).

Die Saracenen sehen ganz den Sieg
Auf ihrer Seite — krönen Agobar! (staunt)
Er weist sie streng zurück? sie dringen heftig
In ihn, den Siegeslorbeer anzunehmen. —
Er weigert sich mit eiserner Gewalt? —

Aloar.

Ha! seht nun: Agobar wird von den Truppen
Athims umringt? — Und ich steh' müssig hier.
(zu Ezildens Füßen)
Habt Mitleid: Agobar ist im Gedränge!
Und ich, sein Bruder, nicht an seiner Seite.
Ein Schwert, ein Pfeil kann seine Brust durchbohren,
Und ich kann nicht als Schild mit meinem Leben
Das seinige beschützen! Laßt, o Fürstin,
Laßt mich hinab zu ihm! — Ihr wißt es, sein
Befehl erlaubt mir nicht, Euch zu verlassen,
Doch Eurem Wink' darf ich gehorchen, fliegen
Zu ihm; des Freundes Brust zu decken mit
Der meinigen! Genehmigt's, hohe Fürstin!
Bei Allem, was das Theuerste, beschwör'
Ich Euch! o, laßt mich fort! — Ich geh' allein;
Am Fuß des Thurmes bleiben alle meine
Soldaten, Euch zum Schutze, hier zurück.

Ezilde (in Verzweiflung; für sich).

O Qual des Zweifels! was gebietet mir
Die Pflicht? Dem Feind der Franken wünsch' ich Rettung;
Darf ich's? — und brech' ich mein Gelübde nicht?

Aloar (außer sich).

O, Euer Zögern martert mich. Ich sterbe —
Erliege diesem Schmerz. Erhört mein Flehen!

Ezilde (überwältigt).

Auf! eilt zu ihm — schützt — rettet ihn! (bittet zitternd.)

Aloar (rasch).

Habt Dank! (eilig ab.)

Scene 16.

Vorige, ohne Aloar.

Gondair (forscht hinab).

Die Truppen des Martell, auf's Neu' gesammelt,
Sie schaaren sich um ihn zu dichten Massen;
Gewärtigen den Wink des Majordomus.
Er führt sie wieder gegen Chlodomir.
Nun zweifach zwischen Feinden steht der Sohn
Theodorichs, der eben Sieggekrönte! — —
Die Sonne birgt sich hinter schwarzen Wolken,
Als wolle sie nicht seh'n, was jetzt geschieht.

Ezilde (unruhevoll).

Zerstreut sind meine Horden. — Ob sie wieder
Sich sammeln können? — wo? — Und Leodat —
Wo kämpft der Paladin, mit seinem mächt'gen,
Bewährten Heere? steht er schützend noch,
Das heilige Segorum zu bewachen?
O, hätte ich die Truppen hier, die bei
Luteva steh'n! —

Gondair.

Der Kampfplatz gleicht dem düster
Verhüllten Ocean. — Er droht — und tobt.
Die weißen Federbüsche leuchten, wie
Der Welle Schaum auf der bewegten See.
O, desto grauenvoller wird die Scene,
Die jetzt sich vorbereitet, sein. — Ha! schon
Bricht dort und da die Masse sich. Dem Fürsten
Weicht Alles, wo er hin sich wirft. Er wüthet.
Sein Schlachtschwert trifft, wohin es fällt; indeß

Mit festem Ton die Reihen er befehligt.
Er denkt und kämpft, er schlägt und ordnet, sieht
Und siegt zu gleicher Zeit. — Schon weicht Martell.
Er holt ihn ein! — Er wird vom Feind umringt!

Ezilde.

O Himmel, stärke mich! — Es bricht mein Herz.

Gondair (in banger Erwartung).

Noch immer unentschieden ist der Sieg.
Die Reiterei drängt sich auf einen Punkt.
Staubwolken decken nun die ganze Scene. —
Wer ist der Jüngling, der sich in die Massen
Verwegen wirft? — 's ist Aloar! er häuft
In Raserei zu seinen Seiten Leichen!
Er wirft sich vor die Reiterei Martells!
Theodrichs Sohn erfaßt ein and'res Pferd,
Sprengt über sein erschlagenes hinweg,
Die Franken fliehen vor ihm her! — Martell
Ist nicht zu Roß? — Er liegt auf einer Sänfte —
Die Truppen flieh'n zerstreut! — Was muß ich seh'n?
Sie werden handgemein mit unsern Berg=
Bewohnern? —

Ezilde (rafft sich auf; schnell).

An die Spitze meiner Horden!
(erfaßt ihr Panier)
Gott! gib mir Kraft! — Fort, ihre Reih'n zu ordnen.
Ich trage das Panier des wahren Glaubens
Voran den muth'gen Kämpfern. (kniet) Schütze sie,
Allmächtiger, mit Deinem starken Arm.
Jetzt ist der wichtigste Moment, daß sie,
Nicht im Verzweiflungssturme, Dein Panier,
Den Saracenen sich ergebend, opfern. (erhebt sich.)
O, sei mit uns, im Siege oder Tode! (schnell ab.)
(Nur dumpfes Getöse während diesen Schilderungen, zuweilen, nämlich in Pausen, wachsend).

Scene 17.

Feuerröthe, und Sturmblasen.

Gondair (allein).

Ha! auf dem Meere eine Feuerfluth?
Wie gräßlich! Aloars empörte Truppen,
Sie warfen Feuerbrände in das Schiff
Athims! — Es lodert auf in hellen Flammen!
Entsetzlich! welch Geschrei! — O Raserei
Der Rache! — Wo ist Chlodomir? der Erbe
Von Frankreich? wo?! — Ha, hier! Er stürzt hervor
Aus dickem Rauchgewölke. Ein Titane;
Mit allen Elementen kämpfend! — Röcheln
Der Sterbenden durchbraust die Luft. O,
Welch grauenhafte Scene! — Zu entgeh'n
Dem Flammentode kämpfen Viele mit den Wogen.
Ein rabenschwarzes Wolkenmeer des Rauches,
Gepeitscht vom Winde, stürzt sich auf den Ocean.
Jetzt tiefe Nacht! — Ein Freudenruf durchschallt
Die Luft! — fast übertönend das Geheul
Des Jammers allumher! — Noch will sich nichts
Entschleiern; nur ein Grab, ein weites Grab
Erscheint die ganze Schöpfung! — Freudenruf? — (froh)
Dort eine Lichtgestalt! Ezilde — ja —
Die Fürstin ist's, mit dem Panier der Christen.
Sie schwingt es hoch, begeistert, mutherfüllt!
Von allen ihren Horden froh umgeben! (verwundert)
Und jetzt? — Ist das nicht Blendwerk? Nein! Ich träume.
Nein, nein! 's ist Wirklichkeit, was meine Augen
Erschauen; — Chlodomir und Aloar —
Sie huld'gen dem Panier des Christenthums! (entsetzt)
Nun? — ha! — was soll das werden? — Seh' ich recht?
Ein Scheiterhaufen wird errichtet? jetzt? (starke Helle)
O Gott! (zittert) die Flamme lodert auf! — Was ruft

Das Volk? — (lauscht) Mir schwinden fast die Sinne! fort!
(wankt.)
Ich kann nicht! — (klammert sich an einen Pfeiler).
O, barmherz'ger Gott im Himmel! — (rasch empor)
Ein Freudenruf! (jubelnd)
Es sind der Deutschen Stimmen!
Mit ihnen stimmen ein die Franken und (Geschrei durcheinander)
Araber! — (freudetrunken) Ha! man schleudert in die Flammen
Die Turbans und die Chazelarenmützen! — (begeistert)
Die Renegaten alle sind — bekehrt! —
Sie folgen all' dem Beispiel Chlodomir's —!
Es ruht das Racheschwert des Königsohnes;
Es brach Ezilde seinen Starrsinn. — Nein!
Ihr Tugendsinn erwarb sich diesen Sieg
Von oben. — Harfe! nun mein letztes Lied;
Das reichste, beste, Lied begleite jetzt,
Im Kreis der ruhmbekränzten Siegerschaaren!
(geht begeistert, mit hochgeschwungener Harfe.)
(Während der Verwandlung wird sein Spiel, in kühnen Accordegängen und rauschenden Passagen, aus der Scene her vernehmbar.)

Scene 18.

(Die Veste Segorum. Die Kapelle, darin das Altarbild wie im Anfang des zweiten Actes Ezilde es beschreibt; so auch das Monument Theodorichs. Brennende Lampe. Glockengeläute.)

Kirchendiener: Lichter anzündend. Eine Orgel präludirt. Krieger, darunter Verwundete. Aloar ohne Turban mit Kriegstrophäen. Soldaten und Volk. Alles tritt feierlich ein.

Aloar (tritt vor; sieht verwundrungsvoll umher; für sich).
Hier, werd' ich sehen nun, den Freund beglückt;
Der Frauen Edelste, die schönste Perle
Der Fürstinen, hat sich sein Herz erworben. —
Doch ach — bedeckt mit Wunden sich umschlingt
Dieß heldenmüth'ge Hochzeitpaar. — O, Gott
Der Christen — nun zum Erstenmale flehet

Des Mauren Sohn zu dir. Ich flehe um schnelles
Genesen für den Freund — den Retter meines
Geliebten Vaters! — Laß nun dich erreichen!
Du nahmst ja mich schon auf in deinen Schutz —
(tritt zum Altar.)

Scene 19.

Geistlichkeit unter Chorgesang, Weihrauch verbreitend, tritt vor den Altar. Feldherrn treten ein, und stellen sich in Reihe.

Leodat (für sich; tritt aus der Reihe der Ritter vor).
Mir ist als wolle stürzen über mir
Dieß Gotteshaus! — die Schmückung der Altäre
Gilt nicht allein dem Fest des Siegesdankes —
Sie gilt nicht dem Triumph' des Christenthum's
Allein; — der Königssohn wird mit der Fürstin
Sich trauen lassen — und ich soll es sehen!
Im Busen diese Gluten für die Jungfrau? —
Sie liebt ihn — und er ist ihr Verlobter! Kann
Dieß Herz doch nimmer diese Wahrheit fassen!
Es schweige denn — an diesem Schmerz verblutend.

Scene. 20.

Chlodomir (auf Aloar gestützt).
(Er legt Schild, Handschuhe und Helm ab, die Ritter sind ihm behilflich.)
Hier gebe ich zurück der Kirche, dieses,
Von meinem königlichen Vater, ihr
Geweihte Rüstzeug. Nun, für immer bleibe
Es hier. Wohl seines letzten Dienstes, wie
Dieß Schwert auch seiner letzten Thaten, ja —
Ich selbst des letzten Kampfes ganz zufrieden.
(Die Rüstungtheile werden auf vier Sammtkissen gelegt, und von Rittern dann auf dem Monumente geordnet.)
Noch einmal, Freunde, an dieß Bruderherz!
(Aloar, Leodat und Lyon umgeben ihn.)
Ihr hieltet an der heil'gen Sache fest.

Euch hat der Kampf für Vaterland und Glaube
Bewaffnet. — Chlodomir war ausgeschlossen;
Sein letzter Pfad nur erst ihn wieder führt
In seiner Väter heil'ges Gotteshaus.

Leodat (mit Kampf).

Mein König dreifach Heil ist Euch geworden;
Euch blühet Frankens Thron — der Siegeslorbeer —
Der Myrthenkranz im Brautgemach — und darum:
Ich preise dreifach glücklich Eure Zukunft.

Chlodomir.

Mein Fürst für dreifach Glückliche — hat nimmer
Die Erde Raum. — Dort winkt die Friedenspalme, —
Dort winkt sie mir und ihr — die mir verlobt;

(Winkt; ein Soldat naht mit einem Kissen, darauf Pfeile liegen.)

Denn diese Pfeile die Athim in ihre
Und meine Brust gesendet — sind in Gift
Getaucht. — Wir Beide sind dem Tod' vermählt.

(Legt die Pfeile mit starrem Blicke hin, allgemeine Bestürzung; er wendet sich.)

Es nah't die hehre Jungfrau, die so viel'
Verirrte wieder führte in das Reich
Des Herrn.

Scene 21.

Gondair führt Ezilde, sie trägt das Panier in der Rechten.

Gondair.

Der starke Geist hält aufrecht noch
Die zarte Hülle. Hier ist sie: Die Heldin!
Die muthige Befreierin der Christen. —

Ezilde (in Visionen).

Der Sterne Größen bilden einen Kranz —
Ein weites Himmelszelt, umschweben sie —
Jetzt, herrlich naht in weißem Lilienglanz
Die Gottes-Mutter mit dem Jesukinde —

Zu ihren Füßen — dankerglühend — hoch-
Beglückt — zwei Elternpaare — selig — sind
Erwartungsvoll — sie blicken nieder —
Ja — ja — er kömmt mit mir zu Euch — Ihr Lieben!
Mit Chlodomir ich komme, euerm Sohn —
Ich bring' ihn Euch — wir Alle seh'n uns wieder. —

(sinkt zu Chlodomir.)

Chlodomir (raffte sich zu ihr empor).

Ezilde stirbt: — mit ihr der Bräutigam —

(er fing sie in seinen Armen auf und sinkt mit ihr in Aloars und Gondairs Arme).

Leodat und Lyon (dann zu seinen Füßen.)

(Ezildens Panier wird von der indeß herbeigeeilten Geistlichkeit über sie gehalten.)

Gondair (beugt sich über sie).

Vereint sind die Verlobten nun entschlafen.

(Alle Ritter erfassen ihre Paniere, sie über das Paar haltend, alle Schwerter senken sich.)

(Malerische Gruppe; feierlicher Chor unter Orgelspiel bis der Vorhang fällt.)

Ende.

Als Nachwort.

Wie meine Lieder und elegischen Schriften, so mehrten sich meine dramatischen, ohne in die Lesewelt zu gelangen. Nur einige Gelegenheitsgedichte übergab ich, und meist anonym, der Presse. Endlich sollte doch eine meiner dramatischen Arbeiten auch dieses Ziel erreichen. Die Wahl überließ ich einem Zufallsspiele, und es traf: Ezilde. Dieses Drama ward nun von Kunstkennern im handschriftlichen Manuscripte

gelesen, günstig beurtheilt — und, jedoch nur dem engen Kreise **wärmster Musenbeschützer**, im Anschlusse meiner **hochverehrten Gönnerschaft**, also nur in Auflage von wenigen Exemplaren, folglich im Mannuscriptdruck ehrfurchtsvollst und mit innigstem Danke für die freundliche Aufnahme, überreicht.

Der Kunstkritik nun preisgegeben, spreche ich als Debutantin den Meistern es nach: „Der Menschengeist kann keines seiner Werke als vollendet erklären. Doch endlich muß die Feile weggelegt werden!"

Die Bühnen-Vorstände mache ich aufmerksam, beim Ueberblicke des Personales nicht gleich zu erschrecken. Es ist Bedacht genommen: daß die Episoden leicht gut zu besetzen seien; da sie nur in einzelnen Scenen vorkommen, es können deren also zwei oder drei in ein- und dieselbe Hand gegeben werden, was bei den größten Bühnen nicht selten üblich, wenn die Dichtung, wie hier, es erlaubt.

Im Betreffe der Costüme: Vicomte d'Arlincourt, welchen ich für den Stoff dieses Drama's, Motive entnommen, beschreibt Ezilde im Lilaseidestoffkleid mit silberner Verzierung: (Frankenlilien). Im Gürtel Juwelen. Im Schleier Gold. Den Busen hoch verhüllt. Aermel eng*). Taille lang. Kopfputz: Anfangs goldener Helmhut. Act II.: Scene 5. Fürstliche Krone; später schmucklos. Der Barde stets im weißen, langen, weitfaltigen Gewande. Gürtel mit Hieroglyphen. Laubkrone über der Scheitel des silberweiß langgelockten Hauptharres. Gleicher Bart. Goldene Harfe im Arm. (Spalart gibt die Form derselben an: Costümbuch, Quer Fol. T. XIX. Nr. 125. und T. XXXVII. Nr. 249.)

*) Man kannte damals nicht Handschuhe.

Berichtigungen.

Seite 19 Zeile 9 lies Veste statt Beste.
Seite 25 Zeile 4 von unten lies uns statt sie.
Seite 40 Zeile 2 lies Raben statt Naben.